



Jahresbericht 2018/2019

Aus der Arbeit des Paritätischen NRW

Jahresbericht 2018/2019

Aus der Arbeit des Paritätischen NRW

Vorwort 5

Zusammenhalt stärken (Elke Schmidt-Sawatzki, Landesvorsitzende)

Rückblick und Ausblick 6

Wir verändern! (Andrea Büngeler, Christian Woltering, Landesgeschäftsführung)

Vielfalt im Verband 8

Zahlen Daten Fakten

Förder- und Stiftungsmittel 10

Anstoß für gesellschaftlichen Wandel

Der Paritätische vor Ort 12

Menschenrechte stärken, Unterstützungsnetz ausbauen

Alter und Pflege 14

Den Menschen im Blick

Aus der Praxis 16

Die Wunderkugel – digitale Aktivierung für Demenzerkrankte
(PariMobil, Krefeld | ichó systems, Duisburg)

Arbeit, Armut, soziale Hilfen, Europa 18

Grundbedürfnisse im Blick

Aus der Praxis 20

Schon 29 Housing-First Wohnungen in NRW
(fiftyfifty, Düsseldorf | Paritätischer NRW, Wuppertal)

Behinderung und Rehabilitation 22

Selbstbestimmung stärken

Aus der Praxis 24

Begleitung in ein neues, selbstbestimmtes Leben
(Landesverband für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung NRW,
Düsseldorf)

Bürgerengagement 26

Engagement aktiv fördern

Aus der Praxis 28

Mit Hilfe zur Selbsthilfe den eigenen Verein voran bringen
(Ehrenamt Agentur Bottrop | Qualifizierung von Vereinsbegleiter*innen)

Jugend, Frauen, Migration 30

Perspektiven geben

Aus der Praxis 32

Benachteiligungen auf der Spur
(Anti-Rassismus Informations-Centrum ARIC-NRW, Duisburg | Öffentlichkeit
gegen Gewalt, Köln | Pädagogisches Zentrum Aachen | Planerladen, Dortmund |
Verein für Soziale Arbeit und Kultur Südwestfalen/VAKS, Siegen)

Kinder und Familie 34

Familien den Rücken stärken

Aus der Praxis 36

Ein besonderer Kindergarten für ein besonderes Viertel
(Alte Feuerwache, Wuppertal | forum, Wuppertal)

Erziehungshilfen	38
Mit Qualitätsstandards Kindeswohl sichern	
Aus der Praxis	40
Den digitalen Graben überwinden	
(Fachstelle für Jugendmedienkultur NRW, Köln)	
Nutzer*innen-Interessen und Gesundheit	42
Menschen stärken	
Aus der Praxis	44
Bündeln, vernetzen, sichtbar machen	
(gesundheitsladen köln Koordinierung und Vernetzung der Patienten- beteiligung in NRW)	
Selbsthilfe	46
Das Wir hilft	
Aus der Praxis	48
Zukunft der Selbsthilfe	
(Junge Selbsthilfe im Kreis Paderborn)	
PariDienst	50
Beratung stärkt Organisationen	
Paritätische Akademie NRW	51
Bildung ist Zukunft	

Paritätische Freiwilligendienste NRW	52
Freiwillig bringt mehr	
Paritätische Geldberatung	53
In Zukunft investieren	
Paritätisches Jugendwerk NRW	54
Initiative braucht Raum	
Stiftung Gemeinsam Handeln	55
Helfen stiftet Sinn	
Gesellschaft für soziale Projekte	56
Engagiert für Ideen	
Anhang	57
Gremien des Landesverbandes	
Landesvorstand Ehrenrat Beirat	58
Kreisgruppen-Vorsitzende	59
Facharbeitskreise Paritätische Arbeitsgemeinschaften	60
Kreisgruppen	
Anzahl der Mitgliedsorganisationen (MO) und Einrichtungen (ME)	62
Fotoquellen Impressum	64

Zusammenhalt stärken

Liebe Leser*innen,

den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken – so lautet das Motto unserer diesjährigen Mitgliederversammlung. Vielleicht fragen Sie sich, was wir darunter verstehen und warum wir das Thema gerade jetzt aufrufen? Weil wir den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Gefahr sehen!

Wachsende Ungleichheit, der Aufstieg von rechten Brandstifter*innen, eine fehlende Debattenkultur vor allem im Netz oder das sinkende Ansehen von öffentlichen Institutionen: Unsere Gesellschaft ist mit einer Reihe von Herausforderungen konfrontiert, die den Zusammenhalt bedrohen. Es wird versucht, uns auseinander zu dividieren. Arm gegen Reich, Deutsche gegen Migrant*innen, Alt gegen Jung, Arbeitende gegen Arbeitssuchende – die Liste könnte man beliebig fortsetzen. Überall werden die Unterschiede betont, die Gräben aufgeschüttet und die Ränder geschärft. Verbindendes gerät zunehmend in den Hintergrund.

Was bedeutet das für uns als Wohlfahrtsverband und Teil der organisierten Zivilgesellschaft? Wir sind der festen Überzeugung, dass wir als Gesellschaft



nur weiterkommen, wenn wir uns auf die Gemeinsamkeiten konzentrieren und nicht auf die Unterschiede; wenn wir den Blick auf das

Verbindende legen und nicht das Trennende. Der Paritätische setzt sich dafür ein, dem Andersartigen offen und tolerant zu begegnen, immer mit dem festen Glauben, dass wir gemeinsam mehr erreichen als jede*r für sich. In unseren Mitgliedsorganisationen sind Toleranz, Offenheit und Vielfalt keine leeren Worte. Hier werden Differenzen und Berührungspunkte überbrückt und es finden Menschen zusammen, die sonst in getrennten Welten leben würden. Diese Art des Zusammenhalts zu fördern und zu stärken – dafür stehen wir als Verband.

Kann gesellschaftlicher Zusammenhalt verordnet werden? Welche Möglichkeit haben wir, die Situation aktiv zu gestalten? Wie kann Zivilgesellschaft – wie können wir – den Zusammenhalt weiter fördern, wahrnehmen und verstärken? Das sind keine trivialen Fragen und ich bin weit davon entfernt, Patentrezepte dafür zu besitzen. Wovon

ich aber fest überzeugt bin ist, dass wir uns diesen Fragen stellen und sie diskutieren müssen, um gemeinsam zu Lösungen und Handlungsoptionen zu kommen. Nur so haben wir eine Chance, uns der fortschreitenden Spaltung der Gesellschaft entgegenzustellen.

Lassen Sie uns dies gemeinsam tun und als große paritätische Familie in diesem Prozess vorne weggehen. Leisten wir gemeinsam unseren Beitrag zu einer starken Zivilgesellschaft, die im besten Sinne „zusammenhält“!

Elke Schmidt-Sawatzki
Landesvorsitzende des Paritätischen NRW

Wir verändern!

Liebe Leser*innen,

es tut sich was im Paritätischen NRW! In den vergangenen zwei Jahren haben wir unserem Motto „Wir verändern“ alle Ehre gemacht. Einiges ist im Fluss, viel haben wir als Verband bewegt. Und auch der Verband selbst ist in Bewegung.

Beginnen wir bei uns selbst und mit etwas Positivem: Wir wachsen kontinuierlich und in vernünftigen Maße. Eine Mitgliedschaft im Verband ist weiter attraktiv – für bestehende Mitgliedsorganisationen, die uns teils schon seit vielen Jahrzehnten die Treue halten, aber auch für neue. Einher mit steigenden Mitglieder-Zahlen geht auch ein Ausbau unserer Dienstleistungen. Neue Arbeitsfelder und Projekte entstehen oder werden erweitert, etwa in der Selbsthilfe oder der Beratung von Migrantenselbstorganisationen. Oder die Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung und das Projekt Housing-First-Fonds, um nur einige Beispiele zu nennen. Um auch in diesen Arbeitsfeldern in den Fach- und Kreisgruppen schnell professionelle und kompetente Dienstleistungen und Unterstützung anbieten zu können, braucht es in erster Linie gute Mitarbeitende, von denen wir in den vergangenen zwei Jahren glücklicher-

weise viele neue gefunden haben. Auch der Generationenwechsel macht vor uns nicht halt. Nicht nur Mitarbeitende für neue Arbeitsfelder müssen gefunden werden, auch mitunter langjährig Tätige gilt es zu ersetzen. Dass uns Beides gut gelingt, spricht – so denken wir – für uns als Verband und als Arbeitgeber.

Dieser Erfolg kommt nicht von ungefähr. Seit vielen Jahren setzen wir uns mit der Frage auseinander, was einen guten Arbeitgeber ausmacht. In diesem Zuge wurde im Projekt „Gute Arbeitgeberqualität im Paritätischen“ ein modulares Selbstbewertungsinstrument entwickelt. Es gibt interessierten Organisationen Hinweise, wo sie als Arbeitgeber stehen, welche Themenfelder zu bearbeiten sind und Praxistipps zur Umsetzung.

Ein Teil der Antwort darauf, was einen guten Arbeitgeber ausmacht, ist eine faire und angemessene Vergütung der Mitarbeitenden. Das Thema Tarifbindung rückt in vielen Feldern sozialer Arbeit in den Fokus. In der Vergangenheit hat sich der Paritätische bei diesem Thema aufgrund seiner Struktur eher zurückgehalten. In Zukunft werden wir uns in dieser Frage stärker positionieren und mit unseren Mitgliedsorganisationen

in den Diskurs gehen. Auch die finanzielle Unterstützung der Freien Wohlfahrtspflege und die Refinanzierung der Leistungen wird zunehmend deutlich mit der Erwartung an tarifliche Vergütung von Beschäftigten verknüpft.

Auch als gesellschaftlicher Akteur haben wir uns in den vergangenen Jahren wieder stark präsentiert. Sei es die große bundesweite Kampagne „Mensch, Du hast Recht!“, die sich mit der Umsetzung der Menschenrechte auseinandersetzt. Oder das daraus resultierende Jahresthema „Gutes Wohnen für alle!“, das die immer dramatischer werdende Situation auf dem Wohnungsmarkt thematisiert und durch unser Engagement im Bündnis „Wir wollen wohnen!“ landespolitisch flankiert wurde. Und nicht zuletzt liegt die nun schon seit einigen Jahren fortgeschriebenen Kampagne „Vielfalt ohne Alternative!“, mit der sich der Paritätische deutlich gegen Rechtstextremismus und völkischen Nationalismus positioniert, uns hier in NRW besonders am Herzen. Kurz gesagt: Wir sind relevanter gesellschaftlicher Akteur und wollen diese Stellung auch in Zukunft ausbauen.

Dass wir in der Landespolitik eine wichtige Rolle spielen, zeigt sich insbesondere bei der Vielzahl



von Gesetzgebungsprozessen, in die wir als Paritätischer NRW eingebunden waren und sind. Wir begleiten konstruktiv aber kritisch die Gesetzgebungsprozesse im Land – immer mit dem Blick auf die Interessen der betroffenen Menschen und unserer Mitgliedsorganisationen. Als Sachverständige in zahlreichen Anhörungen beraten wir die Landespolitik und machen Vorschläge für eine bessere und sozialere Politik in NRW, meist gemeinsam mit den anderen Spitzenverbänden der Freien Wohlfahrtspflege, manchmal auch allein. Beispielhaft seien hier die Prozesse um die Reform des Kinderbildungsgesetzes KiBiz oder die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes BTHG mit der Aushandlung des Landesrahmenvertrags über die Leistungen der Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderungen genannt. Nicht nur bei diesen beiden Mammut-Projekten haben unsere Kolleg*innen die Ergebnisse maßgeblich mitverhandelt.

Mit Blick auf die Zukunft darf natürlich ein Thema nicht fehlen: Digitalisierung! Auch hier bewegt sich der Verband erkennbar. Wir gehen mit digitaler Telefonie, Serverumstellung, digitaler Gehaltsabrechnung und neuer Datenbank selbst wichtige Schritte. Aber auch unsere Mitgliedsorganisationen verlieren wir nicht aus dem Auge. Und so haben wir in diesem Sommer ein Projekt gestartet, das die Digitalisierungs-Aktivitäten unter dem Dach des Paritätischen NRW bündeln, Impulse geben und Angebote entwickeln wird, gemeinsam auch mit der Paritätischen Akademie NRW.

All das braucht Zeit und auch Geld. Wir sind der festen Überzeugung, dass es richtig und notwendig war, mit Augenmaß in Personal, Dienstleistung und moderne Ausstattung zu investieren, um ein zukunftsfähiger Verband zu bleiben. Zur ganzen Wahrheit gehört aber auch, dass man bei steigenden Auf- und Ausgaben auch die Finanzen nicht aus den Augen verlieren darf. Der Verband steht auf soliden finanziellen Füßen, muss aber seine Einnahmen- wie Ausgabenseite immer im Blick behalten. Auf beiden Seiten wird in den nächsten Jahren Arbeit nötig sein, um den Verband zukunftsfest auszugestalten.

Sie sehen, wir als neue Doppelspitze in der Geschäftsführung des Paritätischen NRW nehmen das verbandliche Motto „Wir verändern!“ ernst. Wir bringen uns an vielen Stellen ein und durch den engen Draht zu unseren Mitgliedsorganisationen wissen wir, was sozialpolitisch notwendig ist, um benachteiligte Menschen zu unterstützen, passende Dienstleistungen für unsere Mitgliedsorganisationen zu entwickeln und eine starke Zivilgesellschaft lebendig zu halten.

Wir suchen nach praktischen Lösungen, ohne perspektivisch das große Ganze aus dem Blick zu verlieren. Dafür müssen wir Veränderungen stets offen gegenüberstehen. Und so gilt für die vergangenen wie auch die kommenden Jahre gleichermaßen:

Wir verändern (uns)!

Andrea Büngeler
Landesgeschäftsführerin

Christian Woltering
Landesgeschäftsführer



Angebote

Anzahl

Tagesangebote für Kinder	1 578
Wohnen für Menschen mit Behinderung	525
Hilfen zur Erziehung, Familienhilfe und Jugendsozialarbeit	491
Offene Behindertenhilfe, Betreuungsrecht	469
Einrichtungen der Sozialpsychiatrie	386
Migrationsarbeit	353
Pflegeeinrichtungen und -dienste	348
Jugend- und Kulturarbeit	323
Arbeit für Menschen mit Behinderung	302
Offene Ganztagschulen	300
Offene Seniorenarbeit und Wohnen im Alter	227
Sucht-, Gefährdeten- und Straffälligenhilfe	199
Bildung	137
Psychosoziale Beratung	124
Frauen- und Mädchenorganisationen	112
Sozial-, Schuldner- und Arbeitslosenberatungen	104
Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekte	98
Förderung von Selbsthilfe und Bürgerengagement	84
Gesundheitsförderung	81
Jugendherbergen und Schullandheime	80
Frühförderung	75
Sonstige Angebote, Einrichtungen und Dienste	27

Stand: August 2019

Im Paritätischen NRW leisten über 3 100 gemeinnützige Organisationen mit mehr als 6 400 Diensten und Einrichtungen Hilfe in allen Feldern der sozialen Arbeit. Das Wachstum des Verbandes setzt sich weiterhin moderat fort und spiegelt sich sowohl in den Zahlen der Mitgliedsorganisationen als auch der Beschäftigten. Tagesangebote für Kinder machen nach wie vor einen großen Teil unserer Mitgliedschaft aus. Insgesamt ist die Zahl der Einrichtungen und Dienste im Verband bis August 2019 auf 6 423 gestiegen.

Starkes Engagement

Nach Angaben der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege waren 2018 rund 157 000 Menschen hauptamtlich in den Einrichtungen und Diensten von Mitgliedsorganisationen des Paritätischen beschäftigt. Das sind rund 2 700 mehr als im Jahr 2017. Seit 2008 ist die Zahl der Beschäftigten um fast 50 Prozent gestiegen. Neben etwa 200 000 Menschen, die sich ehrenamtlich in den Vereinen engagieren, gibt es rund eine Million Personen, die Mitglied in sozialen Vereinen unter dem Dach des Paritätischen sind. Hinzu kommen über 500 000 Men-

schen, in über 10 000 Selbsthilfegruppen, die von den Selbsthilfe-Kontaktstellen und -Büros des Paritätischen NRW vor Ort Unterstützung erhalten. Die Arbeit seiner Mitgliedsorganisationen und Nutzer*innen sozialer Angebote unterstützt der Verband mit 484 hauptamtlich Beschäftigten.

Gesellschaft sozial gestalten

Der Paritätische setzt sich für Menschen ein, die eine Lobby brauchen, um menschenwürdig und selbstbestimmt leben zu können. Als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege wirkt der Paritätische auf allen politischen Ebenen bei der sozialen Gestaltung unserer Gesellschaft mit – konstruktiv und konsequent im Sinne seiner Mitgliedsorganisationen und Nutzer*innen. In zahlreichen Gremien vertritt der Verband ihre Interessen gegenüber Politik, Landschafts-

Oliver Baiocco
Geschäftsbereichsleitung
Mitgliedschaften und Bildung
Telefon: 0202 28 22 210
oliver.baiocco@paritaet-nrw.org



verbänden und Kommunen. Der Paritätische ist konfessionell und parteipolitisch unabhängig. Er ergreift jedoch Partei für sozial Benachteiligte.

Mitgliedsorganisationen des Paritätischen NRW

Jahr	2016	2017	2018	2019 ¹⁾
Anzahl	3 087	3 086	3 111	3 144

Einrichtungen und Dienste im Paritätischen NRW

Jahr	2016	2017	2018	2019 ¹⁾
Anzahl	6 020	6 183	6 317	6 424

Mitarbeiter/-innen in Mitgliedsorganisationen²⁾

Jahr	2016	2017	2018	2019
Anzahl	145 667	154 350	157 083	–

¹⁾ Stand: August 2019

²⁾ Zahlen der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege; für 2019 liegen noch keine Zahlen vor.

Anstoß für gesellschaftlichen Wandel





Die Nachfrage an Unterstützung und Beratung in Sachen Stiftungs- und Fördermittel ist nach wie vor hoch. Allein im Jahr 2018 haben Mitgliedsorganisationen des Paritätischen NRW 468 Stiftungs- und Fördermittelanträge gestellt, die zu einer Förderung von Projekten und Maßnahmen mit insgesamt 16,8 Millionen Euro führten.

Innovationen ermöglichen

Stiftungen, Soziallotterien und andere Spendenorganisationen sind wichtige Akteure bei der Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen. Denn sie fördern Anstöße für gesellschaftlichen Wandel. Seien es Impulse für eine inklusive

Gesellschaft, Projekte zur interkulturellen Öffnung oder Modellvorhaben zur Weiterentwicklung von Selbstbestimmung in der Pflege: Der Paritätische und seine Mitgliedsorganisationen verstehen sich immer auch als Motor von Veränderungen und Innovationen. Stiftungsgelder machen das oft erst möglich. Bei der Finanzierung sozialer Arbeit vor Ort haben Fördermittel eine zentrale Bedeutung.

Gut beraten

Ein Team aus sechs Mitarbeiter*innen unterstützt im Bereich Stiftungs- und Fördermittel die Mitgliedsorganisationen des Verbandes bei der Umsetzung ihrer Vorhaben. Die zuständigen Fachreferent*innen und Kreisgruppengeschäftsführer*innen begleiten diese fachlich. Darüber hinaus bietet der Paritätische NRW seinen Mit-

Stiftungs- und Fördermittel
Maike Rock
Leitung
Telefon: 0202 28 22 198
maike.rock@paritaet-nrw.org



gliedsorganisationen Beratung zu Projektvorhaben und Fördermöglichkeiten an und unterstützt sie bei der Antragstellung.

Dienstleistung aus einer Hand

Auch erstellt der Verband fachliche Stellungnahmen zu bestimmten Förderanträgen und bietet Fortbildungen zu aktuellen Entwicklungen im Bereich Stiftungs- und Fördermittel an.

Im Extranet, dem exklusiven Online-Mitgliederservice des Verbandes, finden die Mitgliedsorganisationen neben Informationen zu einzelnen Stiftungen Antworten auf die Fragen: Was ist förderfähig, was nicht? Was muss ich bei der Beantragung beachten? Wer hilft mir, wenn ich Fragen habe?

www.extranet.paritaet-nrw.org

Menschenrechte stärken, Unterstützungsnetz ausbauen

Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte sichert jedem Menschen – und zwar unabhängig von Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer oder sonstiger Anschauung, ethnischer, nationaler oder sozialer Herkunft – weltweit gleiche Rechte zu. Dazu gehören die Menschenrechte auf Wohnen, Gesundheit, Bildung, Teilhabe, Selbstbestimmung sowie Schutz, Zuflucht und Hilfe. Der Paritätische NRW und seine Mitgliedsorganisationen treten täglich dafür ein.

Im Fokus: Menschenrechte

Auch 70 Jahre nach Verabschiedung der Erklärung der Menschenrechte durch die Vereinten Nationen muss ihre Beachtung immer wieder eingefordert werden. Mit der Kampagne „Mensch, du hast Recht!“ rückte der Verband das Thema 2018 in den Fokus. In den 51 Kreisgruppen des Paritätischen NRW wurden zahlreiche Veranstaltungen und Aktionen, oft auch in Zusammenarbeit mit Mitgliedsorganisationen, initiiert. Menschenrechte konnten so in die öffentliche Diskussion gebracht, die Wahrnehmung für Menschenrechtsverletzungen geschärft sowie die Bedeutung dieser Rechte für die soziale Arbeit hervorgehoben werden.

Politik in der Pflicht

Wohnraum ist in NRW Mangelware, die Mietkosten steigen unaufhörlich. Ein Zustand, unter dem die Menschen in den Städten und Kreisen leiden. Immer mehr Menschen werden durch die steigenden Wohnkosten an den Rand der Existenz getrieben. Die Zahl der Wohnungslosen in NRW ist in den vergangenen Jahren massiv angestiegen: allein von 2017 auf 2018 um 37 Prozent. Über 44.000 Menschen waren in 2018 wohnungslos gemeldet, die Dunkelziffer dürfte weit darüber liegen. Auch für Menschen mit Behinderung sieht es düster aus: Bezahlbarer barrierefreier Wohnraum ist kaum zu finden. „Gutes Wohnen für alle!“ ist deshalb unser Jahresthema in 2019.

Über den Tellerrand blicken

Wohnungspolitik ist Sozialpolitik. Denn Wohnen ist mehr als ein Dach über dem Kopf: Wohnen bedeutet soziale Teilhabe. Was wir brauchen, sind Orte der Begegnung, durchmischte Viertel und eine Förderpolitik, die die Belange benachteiligter Menschen im Blick hat. Auch wissen wir seit langem, dass die Grenze zwischen Wohnraumangel einerseits und Leerstand andererseits nicht immer entlang der Linie

zwischen Stadt und Land verläuft. Auch in ländlichen Gebieten fehlt Wohnraum, und obendrein notwendige Infrastruktur wie ÖPNV und Gesundheitsversorgung. Wir brauchen kreative Konzepte der Wohnraumversorgung, die über die Stadtgrenze hinweg denken.

Um den Forderungen gegenüber Land und Kommunen Gehör zu verschaffen, engagiert sich der Verband im breiten Aktionsbündnis „Wir wollen wohnen!“. Viele Organisationen – nicht zuletzt auch aus der Mitgliedschaft des Paritätischen – tragen als Mitglieder des Unterstützerkreises die Forderungen mit. Aber auch bei Bürger*innen treffen sie auf große Zustimmung, was sich bei den örtlichen Aktionstagen in ganz NRW gezeigt hat. Erste landespolitische Erfolge konnten bereits erzielt werden, doch der Weg zu ausreichendem und bezahlbarem Wohnraum ist noch lang.

Nah dran an den Bürger*innen

Mit den Einrichtungen der Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung (EUTB) wurde 2018 an zahlreichen Standorten ein vollkommen neues Beratungsangebot für Menschen mit Behinderung,

51 Geschäftsstellen
in **54** Kreisen und
kreisfreien Städten.

von Behinderung bedrohte Menschen sowie deren Angehörige geschaffen. Von den landesweit rund 86 Beratungsstellen befinden sich knapp zwei Drittel in Trägerschaft des Paritätischen NRW oder einer Mitgliedsorganisation. Das besondere: Die Einrichtungen sind jeweils eingebunden in ein örtliches Netzwerk weiterer Beratungsstellen, Selbsthilfe-Institutionen und Dienstleister. An vielen Standorten geht der Paritätische NRW Hand in Hand mit seinen Mitgliedsorganisationen. Um Hilfesuchende verständlich und auf Augenhöhe beraten zu können, bieten einige Einrichtungen der Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung Peer- oder Tandemberatung an, bei der Menschen mit Behinderung andere Menschen mit Behinderung beraten.

Starke Pflegende Angehörige

Aus den Kinderschuhen heraus gewachsen sind inzwischen die 21 Kontaktbüros Pflegeselbsthilfe in Trägerschaft des Paritätischen NRW. 2017 gestartet, haben sie sich als örtliche Anlaufstelle für pflegende Angehörige etabliert. Die Kontaktbüros Pflegeselbsthilfe informieren über Selbsthilfegruppen für pflegende Angehörige, unterstützen diese in ihrer Arbeit und begleiten die Gründung neuer Gruppen.

Selbsthilfe Aktionswoche

Erstmals seit Bestehen der Selbsthilfe-Kontaktstellen und -Büros im Paritätischen initiierte der Verband im Mai 2019 eine bundesweite Aktionswoche Selbsthilfe. Von den über 400 Veranstaltungen fanden rund 200 allein in NRW statt. Auch örtliche Selbsthilfegruppen und -organisationen beteiligten sich an der Aktionswoche. Die öffentliche Präsenz und die niedrigschwelligen Angebote haben dazu beigetragen, die Selbsthilfe bei Bürger*innen bekannter zu machen, Berührungspunkte abzubauen und Vorurteile aus dem Weg zu räumen. Weiterer positiver Effekt ist die Stärkung des Zusammenhalts zwischen den Selbsthilfe-Akteuren vor

Ort. Viel Zuspruch hat die Aktionswoche auch bei Akteuren aus Politik und Kommunalverwaltung bekommen.

Insgesamt setzt sich die Erfolgsgeschichte der Selbsthilfe-Kontaktstellen, einer Idee des Paritätischen NRW, weiter fort. Und auch der Aufbau örtlicher Unterstützungs- und Beratungsstellen, wie der Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung (EUTB) und den Kontaktbüros Pflegeselbsthilfe, kommt voran. Wenngleich dieser Prozess den Kreisgruppen viel abverlangte – vor allem an den Standorten, an denen in kurzer Zeit beide Einrichtungen gestartet sind.

Geschäftsbereich Regionale Vertretung
Gerhard Schulte
Leitung
Telefon: 0202 28 22 424
gerhard.schulte@paritaet-nrw.org



Alter und Pflege



Die Fachgruppe Alter und Pflege begleitete die ambulanten Dienste und stationären Einrichtungen bei der Überleitung in das System der Pflegegrade. Um das weiterentwickelte Pflegeverständnis in der Praxis zu etablieren, müssen die Landesrahmenverträge angepasst und modernisiert werden. Im ambulanten Pflegebereich setzt sich der Verband konsequent für die Loslösung vom verrichtungsbezogenen Leistungskomplexsystem hin zu einer Zeitvergütung ein. Konsequenterweise werden nun auch die Inhalte, Kriterien und Methoden der Qualitätsbeurteilung in der Pflege grundlegend umgestellt. Mit der Einführung der Indikatoren für Ergebnisqualität für die vollstationäre Pflege wird in 2019 ein erster Schritt getan. Seit März 2019 bietet der Paritätische NRW Schulungen dazu an.

Finanzielle Belastung für Nutzer*innen begrenzen

Die Leistungen in der Pflege entwickeln sich kontinuierlich weiter. Dabei steigen die Kosten für die Nutzer*innen bzw. die Kostenanteile der Sozialhilfe stetig. Der Paritätische setzt sich für eine Begrenzung der Eigenanteile auf 15 Prozent ein; zur Gegenfinanzierung ist dann die Einführung einer Bürgerversicherung notwendig.

Viel Bürokratie für stationäre Einrichtungen

Die erhoffte Neuausrichtung im Alten- und Pflegegesetz im Zuge des Regierungswechsels in NRW blieb leider aus. Im stationären Bereich lief auch in 2018/19 die Umsetzung der Refinanzierung der Investitionskosten schleppend – vor allem Mieteinrichtungen warten noch immer auf ihre Bescheide.

Neue Rolle der Kommunen?

Bundes- und Landespflegerecht sehen für Kommunen eine stärkere Rolle in der Planung und Gestaltung von Hilfe- und Unterstützungsangeboten vor. Beim Fachtag „Die neue Rolle der Kommunen“ des Paritätischen NRW suchten 120 Teilnehmende gemeinsam nach Wegen, Kommunen zu „sorgenden Gemeinschaften“ weiter zu entwickeln. Die Quartiersentwicklung geht weiter voran: Kommunen planen zunehmend quartiersbezogen, Träger

Fachgruppe Alter und Pflege
Frank Wübbold
Leitung
Telefon: 0202 28 22 186
frank.wuebbold@paritaet-nrw.org



aus Altenhilfe, Eingliederungshilfe und Hilfen für Familien entdecken das Quartier als Raum sozialarbeiterischer Interventionen.

Gute ambulant betreute Wohngemeinschaften

Die Paritätische Qualitätsgemeinschaft® ambulante Pflege setzte sich für die Sicherung und Weiterentwicklung ambulant betreuter Wohngemeinschaften ein. In Qualitätszirkeln arbeiten 21 Mitgliedsorganisationen in zwei Gruppen an fachlichen Standards für die Qualität in Wohngemeinschaften.

Einrichtungen und Dienste

- 162 ambulante Pflegedienste
- 119 Einrichtungen für Seniorenarbeit und offene Altenhilfe
- 79 ambulant betreute Wohngemeinschaften
- 64 vollstationäre Pflegeeinrichtungen
- 62 Tagespflegeangebote
- 51 ambulante Hospize
- 29 Angebote im Bereich Service-Wohnen und betreutes Wohnen
- 29 Altenpflegeseminare
- 7 Angebote generationsübergreifendes Wohnen
- 4 stationäre Hospize
- 4 Angebote zur Wohn- und Pflegeberatung
- 3 Krankenpflegeschulen

Die Wunderkugel – digitale Aktivierung für Demenzerkrankte

Welche Möglichkeiten bietet ein technikunterstützter Betreuungsansatz in der Versorgung Demenzerkrankter? Ein Praxisprojekt, das die PariMobil mit dem Startup ichó Systems durchführte, zeigt: Ein interaktiver Ball kann Ressourcen fördern, Kommunikation ermöglichen – und schöne Momente schenken.

„Schätzchen, mach mal bitte die Tür zu. Es zieht!“ Die Mitarbeiter*innen der Tagespflege Haferkamp in Tönisvorst glauben für einen kurzen Moment, sie hätten sich verhört. Die Dame, die für die Bitte verantwortlich ist, spricht eigentlich nie. Auch in dem Stuhlkreis ist sie anfangs in sich gekehrt. Bis die Kugel ichó die Runde macht, leuchtet, vibriert und Musik spielt.

Überraschend anders

„Wir haben viele verblüffende Reaktionen erlebt. Eine Dame, die bei anderen Angeboten immer sitzen blieb, nahm die Musik spielende Kugel in die Hand, stand auf und tanzte. Andere Tagesgäste haben ihre ‚Wunderkugel‘ trotz Demenz wiedererkannt“, erzählt Frauke Zimmermann. Die examinierte Krankenschwester und Rhythmuspädagogin ist Mitarbeiterin der Tagespflege Haferkamp, die von der PariMobil – gemeinnützige Gesellschaft für soziale Dienst mbH aus Krefeld betrieben wird. Sie hat das Praxisprojekt zur Entwicklung eines Anwendungs- und Einsatzkonzeptes für einen technikunterstützten Betreuungsansatz in der Versorgung demenzerkrankter Senior*innen während der

sechsmonatigen Laufzeit bis Ende April betreut; als Instrument nutzte sie die interaktive Kugel ichó. In einem Leitfaden gibt sie nun Empfehlungen, wie ichó in Pflegeeinrichtungen genutzt werden kann.

Ein Ball mit vielen Fähigkeiten

Initiator des Förderprojekts war Christoph Abrahamczik, Betriebsleiter der PariMobil. Projektpartner war die IdeenWerkstatt Wohnen. In der Tagespflege Haferkamp war man hinsichtlich eines digitalen Betreuungsangebotes zunächst skeptisch. „Wir hatten schon Erfahrungen mit Tablet oder Smartphone gemacht“, gibt Zimmermann zu. „Die Reaktionen waren nie positiv.“ Als sich herausstellte, dass es sich bei dem Angebot um einen Ball handelte, wurde sie jedoch hellhörig. „Einen Ball kennen wir aus Kindertagen. Er ist jedem vertraut und hat hohen Aufforderungscharakter.“ Den Ansatz, einen Ball mit den Fähigkeiten zu verknüpfen, auf äußere Einwirkungen wie Streicheln, Schütteln, Fangen mit Licht, Farbe oder Klang zu reagieren, fand sie genial. Seinem Namen ichó – das griechische Wort für Echo – entsprechend können Demenzerkrankte mit der Bewegung der Kugel eigenständig etwas bewirken.



Die persönliche Motivation

Erste Ideen haben Medieninformatiker Mario Kascholke sowie die Kommunikationsdesigner Eleftherios Efthimiadis und Steffen Preuß vor knapp fünf Jahren im Forschungsprojekt Nutzerwelten an der Hochschule Düsseldorf entwickelt. Efthimiadis suchte einen Weg, mit seiner an Demenz erkrankten Großmutter zu kommunizieren und sie spielerisch zu aktivieren. Seine Idee: eine Kugel, die kognitives und motorisches Training verbindet. „Viele Meta-studien zeigten, dass diese Kombination für die Alltagskompetenz extrem förderlich ist. Der Krankheitsverlauf wird damit verzögert“, erzählt er. Der erste Prototyp – eigenhändig in der Küche gegossen und gelötet – war Thema seiner Masterarbeit. Seitdem haben die drei Tüftler das Ergebnis ständig verbessert. Der Paritätische NRW beriet in Fragen zur Gründung eines sozialen Unternehmens; außerdem arbeiteten ichó und PariMobil bereits bei einem ersten Testlauf zusammen.



Thematische Module einfach abrufen

Der aktuelle Prototyp soll der letzte sein, bevor das Produkt Ende 2019 auf den Markt kommt. In die neue ichó-Generation fließen die thematischen Konzepte ein, die Zimmermann jede Woche für das Projekt entwickelt hat, zum Beispiel Bauernhof, Weihnachten oder Beruf. Die Entwickler fertigten daraus Module und speicherten sie auf der Kugel; in Zukunft soll dies über einen Webshop möglich sein. Zimmermann rief die Module via Fernbedienung ab und steuerte sie im Einsatz nach Bedarf: „Mit der Fernbedienung kann ich nicht nur die Lautstärke regulieren oder Pausen einlegen. Sie ermöglicht mir auch den Schwierigkeitsgrad zu verändern, um Frustrationen zu vermeiden.“

Handlungsleitfaden für den Einsatz

Setting, Gruppenkonstellation und Aufbau eines Einsatzes: Der Handlungsleitfaden enthält Voraussetzungen, Hinweise und Grenzen für den Umgang mit ichó in der Betreuung Demenzerkrankter. Eine Gruppengröße von acht Teilnehmenden, die im Stuhlkreis sitzen, ist optimal. Die Gruppenleitung hat so die Möglichkeit, zentral anzuleiten und die

Aufmerksamkeit der Personen aufrechtzuerhalten. Jedes Thema sollte in eine Einführung, in der ichó zunächst ohne Funktion in die Runde gegeben wird, einen Hauptteil und einen Ausklang gegliedert sein. Senior*innen, bei denen die Demenz noch nicht so weit fortgeschritten ist, können die verschiedenen Reize wie Licht und Klang oft besser verarbeiten als Personen mit Pflegegrad 5.

Momente der Freude schaffen

Das wichtigste Ziel, das Zimmermann mit dem Einsatz der interaktiven Kugel verfolgt, ist, den Menschen einen Moment der Freude zu schenken. „Es sollte nicht zu einer Überforderung kommen. Ich habe den Anspruch, dass der Mensch sich in dem kleinen Fenster, das wir haben, wahrnimmt.“

www.icho-systems.de
www.parimobil.de

Arbeit, Armut, soziale Hilfen, Europa



Zum Jahresthema Menschenrechte gab es in 2018 in allen Fachbereichen Aktivitäten. In diesem Zuge macht sich der Paritätische NRW mit anderen Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege für den Fortbestand der Arbeitslosenzentren und Erwerbslosenberatungsstellen nach 2020 stark. Sie sind für Menschen in prekären Lebenssituationen wichtige Anlaufstellen. Zudem hat sich der Verband für die Abschaffung von Sanktionen im SGB II eingesetzt.

Menschenrecht auf Arbeit und soziale Teilhabe

Eine zentrale Rolle in 2018/19 spielte die Ausgestaltung eines sozialen Arbeitsmarktes, der langzeitarbeitslosen Menschen die Teilhabe an Erwerbsarbeit durch öffentlich geförderte Arbeitsplätze ermöglicht. Der Paritätische NRW bringt sich auf Landesebene in die Umsetzung des seit 2019 geltenden Gesetzes ein, um die Mitgliedsorganisationen bei der Einrichtung der Stellen zu unterstützen und für Langzeitarbeitslose bestmögliche Förderbedingungen zu schaffen.

Ein soziales Europa gestalten

Anlässlich der Europawahl 2019 hat der Paritätische seine europapolitischen Grundsätze neu gefasst

– und fordert eine Solidargemeinschaft, die allen Menschen eine Teilhabe am sozialen, politischen und wirtschaftlichen Leben ermöglicht. Über die Aspekte eines sozialen Europas diskutierte der Verband rege mit seinen Mitgliedsorganisationen während eines Fachtages.

Sicherheiten für Organisationen schaffen

Der Paritätische NRW setzte sich außerdem für eine bessere finanzielle Ausstattung der Schuldnerberatungsstellen ein. Mit Erfolg: In 2018 wurden die Landesfördermittel für die Beratungsstellen sowie die der Fachberatung im Paritätischen deutlich erhöht. Im Bereich Straffälligenhilfe führt der Verband nach wie vor Gespräche mit dem Justizministerium. Denn die Situation der Träger, die vom Land geförderte Projekte umsetzen, ist prekär. Weil Fördermittel regelmäßig nur für ein Jahr und oft erst im letzten

Fachgruppe Arbeit, Armut,
soziale Hilfen, Europa
Werner Lüttkenhorst
Leitung
Telefon: 0211 9 46 00 17
werner.luettkenhorst@paritaet-nrw.org



Quartal bewilligt und ausgezahlt werden, haben die Organisationen Liquiditätsprobleme und gehen hohe Risiken ein.

Bezahlbares und barrierefreies Wohnen

In 2018/19 entwickelte der Verband auch sein fachübergreifendes wohnungspolitisches Profil weiter. Neben Veranstaltungen in Kommunen und Kreisen zum Thema Wohnen führte der Landesverband mit dem Paritätischen Gesamtverband eine Fachtagung durch. Das im Herbst 2018 gegründete Bündnis „Wir wollen wohnen!“ konnte die – durch die Landesregierung geplanten – Verschlechterungen in der Wohnungspolitik öffentlich machen und in Teilen verhindern. Auch in Zukunft wird sich der Verband für die Menschen einsetzen, die kaum noch Zugang zum Wohnungsmarkt haben.

Einrichtungen und Dienste

98 Arbeit und Qualifizierung
84 Jugendberufshilfe/Jugendsozialarbeit
73 Armut und Grundsicherung
39 Straffälligenhilfe
31 Schuldner- / Insolvenzberatungsstellen

Schon 29 Housing-First Wohnungen in NRW

Das Projekt Housing-First-Fonds versetzt Träger der Wohnungslosenhilfe in die Lage, das Konzept selbst umzusetzen. Im Sommer 2019, nach nur anderthalb Jahren Projektlaufzeit, sind auf diese Weise schon 29 Wohnungen für Obdachlose akquiriert worden. Und es sollen noch mehr werden.

Zuerst einmal weg von der Straße. Zunächst einmal eine Wohnung anstelle einer Notunterkunft und erst dann, nach und nach, mit fachlicher Unterstützung die anderen Probleme lösen, sofern dies gewünscht wird. Denn jeder Mensch ist auch frei darin, bestimmte Dinge zu akzeptieren, statt sie zu ändern. Dies ist das Konzept von Housing-First. Es bietet viele Vorteile und bewirkt bisweilen kleine bis größere Wunder: stabilere Beziehungen zu den Mitmenschen, Reduzierung oder Überwindung von Suchtmittelkonsum, sogar manchmal die Rückkehr in die Arbeitswelt. Trotz vieler Erfolge kommt der innovative Ansatz von Housing-First in der Wohnungslosenhilfe in Deutschland bislang kaum zur Anwendung. Um das zu ändern startete der Paritätische NRW gemeinsam mit dem Düsseldorfer Verein fiftyfifty Ende 2017 das Gemeinschaftsprojekt Housing-First-Fonds.

Bei fiftyfifty schon erprobt

Was bei fiftyfifty schon länger gut funktioniert – 60 Langzeitobdachlose wurden in Düsseldorf innerhalb von vier Jahren von der Straße geholt – sollte auch woanders ermöglicht werden. 14 Organisatio-

nen der Wohnungslosenhilfe konnten seit Projektbeginn für den Housing-First-Fonds gewonnen werden. Immerhin 29 Wohnungen quer durch NRW waren bis Juli 2019 in der Kaufabwicklung, in Renovierung oder sogar schon bewohnt – ein toller Erfolg.

Projektpartner quer durch NRW

Den Anfang machte der Verein Dach überm Kopf aus Münster. Dort zog der erste Mieter im Februar 2019 ein. Auch der Verein für Gefährdetenhilfe Bonn konnte kurz darauf schon einem Klienten ein neues Zuhause bieten. Die Straßenzeitung Bodo aus Dortmund betreut bereits vier Personen nach Housing-First. Des Weiteren kauften das Soziale Zentrum in Dortmund, der Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe Wuppertal, das Hexenhaus aus Espelkamp sowie die Gesellschaft freie Sozialarbeit in Herne Wohnungen. Auch in Düsseldorf wird Housing-First außer von fiftyfifty noch von weiteren Vereinen umgesetzt: Die Drogenhilfe macht sieben Wohnungen bezugsfertig, die Diakonie saniert derzeit ein ganzes Haus für weitere sieben Obdachlose. Die franziskanische Initia-

tive vision:teilen hat bereits eine Wohnung vermietet. Andere Projektpartner waren im Juli noch auf der Suche nach der passenden Immobilie, wie beispielsweise Alternative Lebensräume

aus Siegen. Die gemeinnützige GmbH möchte Housing-First auf die Bedürfnisse wohnungsloser Frauen abgestimmt umsetzen.

Projektpartner erhalten Unterstützung

Der Housing-First-Fonds gibt finanzielle Starthilfe für den Ankauf von Wohnungen. Auf die Mittel können sich Vereine der Wohnungslosenhilfe aus ganz NRW bewerben. Sie bekommen 20 Prozent des Ankaufspreises einer Immobilie geschenkt. Dies entspricht dem Eigenkapitalanteil, der in der Regel für eine Finanzierung durch die Bank notwendig ist. Bei der weiteren Finanzierung steht die Paritätische Geldberatung den Vereinen dann





zur Seite. Auch Umbau- und Nebenkosten können aus dem Fonds gefördert werden. Darüber hinaus stellt das Projekt fachliche Weiterbildungen zur praktischen Umsetzung von Housing-First. Die Sozialarbeiter*innen der Projektpartner erhalten kostenlos eine mehrtägige Weiterbildung an der Fachhochschule Münster. Die Methode wurde dort unter Leitung von Professor Dr. Stephan Barth entwickelt. Außerdem wird das Projekt durch die Gesellschaft für innovative Sozialforschung wissenschaftlich begleitet. Professor Dr. Volker Busch-Geertsema, der seit Jahren weltweit auf dem Gebiet forscht, übernimmt bei der Evaluation die Federführung. Die Projektdurchführung möglich macht eine Förderung des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW bis Ende November 2020.

Kunst wird zu Wohnraum

Sozialminister Karl-Josef Laumann stellte den Housing-First-Fonds im Mai 2018 im Landtag der Presse vor. „Wir erproben einen neuen Weg, um ein altes Problem anzugehen – den Housing-First-Ansatz, nach dem Menschen, die schon

lange wohnungslos sind, direkt eine Wohnung mit einem regulären Mietvertrag erhalten“, sagte Laumann seinerzeit. Während sein Ministerium die Durchführung fördert, finanziert sich der Fonds selbst aus anderen Quellen: dem Kunstverkauf. Der weltbekannte Maler Gerhard Richter spendete dem Projekt eine Sonderedition: 18 Werke seiner abstrakten „Cage“-Reihe im Gesamtwert von ca. 1,2 Millionen Euro. Die Bilder werden über die fiftyfifty-Galerie in Düsseldorf-Eller verkauft. Kunst wird so zu Wohnraum. Ein Konzept, das bei fiftyfifty schon gut funktioniert hat und nun auch anderen Trägern in NRW zugute kommt. Nach der Pressevorstellung des Projekts im NRW-Landtag im Mai 2018 waren die ersten Bilder schnell verkauft und dank der Unterstützung weiterer Künstler ist der Housing-First-Fonds immer noch liquide. Das Projekt freut sich daher über zusätzliche Projektpartner.

www.housing-first-fonds.de

Behinderung und Rehabilitation



Selbstbestimmung stärken

Mit Verabschiedung des Bundesteilhabegesetzes startete für die Freie Wohlfahrtspflege ein Prozess zur Entwicklung der neuen Grundlagen für die fachliche Gestaltung der Leistungen der Eingliederungshilfe. Das Jahr 2018 war daher geprägt durch die Verhandlungen zum neuen Landesrahmenvertrag. Mitte 2019 konnte dieser mit den Landschaftsverbänden und Kommunalen Spitzenverbänden in NRW vereinbart werden.

Teilhabe ermöglichen

Mit den im neugefassten SGB IX verankerten Leistungen der Eingliederungshilfe steht auch der Paritätische NRW in der Pflicht, die seit 2009 geltende UN-Behindertenrechtskonvention noch stärker umzusetzen. Eine anspruchsvolle Aufgabe für die mehr als 1 700 Mitgliedseinrichtungen. Den Leistungsberechtigten ist eine individuelle Lebensführung zu ermöglichen, die eine gleichberechtigte Teilhabe fördert. Auch die Stärkung der Selbstvertretung von Menschen mit Behinderung ist dabei ein wichtiger Schritt. Der Paritätische NRW kooperiert eng mit der Landesarbeitsgemeinschaft der Werkstattträger NRW (LAG WR NRW). 2019 wurde in der Kreisgruppe des Paritätischen in Hamm eine Geschäftsstelle für die

Arbeit der LAG WR NRW eingerichtet. Auch persönlich werden die Werkstattträger unterstützt: Eine Mitarbeiterin des Paritätischen NRW steht ihnen zur Seite.

Niedrigschwellige Beratungsangebote

Die Einrichtungen der Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung (EUTB) sind ein wichtiges Angebot zur niedrigschwelligen Beratung und Unterstützung von Menschen mit Behinderung. Ein besonderer Ansatz ist dabei die Peer to Peer Beratung. Über 60 Prozent der neuen Beratungsstellen in NRW sind bei Mitgliedsorganisationen des Paritätischen NRW oder dem Verband selbst angebunden.

Soziale Arbeit sichern

Der Paritätische setzte sich zudem intensiv für Betreuungsvereine ein. Denn obwohl die Aufgaben der gesetzlichen Betreuer*innen durch das neue

Fachgruppe Behinderung und Rehabilitation
Thomas Tenambergen
Leitung
Telefon: 02572 8 20 23
thomas.tenambergen@paritaet-nrw.org



Bundesteilhabegesetz intensiver und anspruchsvoller geworden sind, fand seit Jahren keine finanzielle Anpassung statt. Durch Aktivitäten, wie der Beteiligung an einem Abgeordnetenfrühstück im Landtag oder einer Protestaktion zur Landtagsanhörung, konnte auf die schwierige Situation verwiesen und eine Anpassung der Vergütungen erreicht werden.

Einrichtungen und Dienste

764 Angebote im Bereich Wohnen
404 Unterstützungs-, Kontakt- und Beratungsstellen
302 Angebote zur beruflichen Integration und Beschäftigung
81 Sport- und Freizeitangebote
66 Maßnahmen in Frühförderstellen nach SGB IX
60 Tagesstätten für Sozialpsychiatrie
59 (teil-)stationäre Einrichtungen und Fachkliniken
47 sonstige Einrichtungen Sozialpsychiatrie
34 Schulfördervereine
26 Betreuungsvereine (BtG)
21 ambulante Hilfen für Menschen mit Autismus
19 Hilfen für Menschen mit akuter Suchtproblematik
niedrigschwellige Drogen- und Suchthilfe
15 Individuelle Schwerstbehindertenbetreuung (ISB), Assistenzdienst
sowie 40 weitere Einrichtungen.

Begleitung in ein neues, selbstbestimmtes Leben

Für Menschen mit komplexen Behinderungen und ihre Familien ist der Auszug aus dem Elternhaus ein gravierender Einschnitt. Das Projekt „Selbstbestimmt Wohnen in NRW“ vom Landesverband für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung NRW bietet ihnen in dieser Lebensphase Unterstützung.

Junge Menschen werden irgendwann flügge, möchten aus dem Elternhaus ausziehen und ein selbständiges Leben beginnen. Bei Menschen mit Behinderungen und ihren Familien kommen dann viele Fragen auf: Entspricht das neue Zuhause dem persönlichen Unterstützungsbedarf? Gibt es passenden Wohnraum? Worum muss ich mich nun selber kümmern? Wer unterstützt mich, wenn ich Hilfe brauche?

Lücken schließen

„Für Menschen mit komplexen Behinderungen gibt es eine klare Angebotslücke im Bereich Wohnen“, erklärt Sarah Hödtke vom Landesverband für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung NRW (LVKM NRW). Seit Mai 2017 ist sie für das von der Aktion Mensch geförderte Projekt „Selbstbestimmt Wohnen in NRW“ verantwortlich. Initiiert wurde es, um behinderte Menschen und ihre Familien in der Lebensphase des Auszugs aus dem Elternhaus zu begleiten, Wohnbedürfnisse auszuloten und offene Fragen zu klären. In Kooperation mit neun Modellstandorten in NRW wird noch bis April 2020 eine umfassende Wohnvorbereitung angeboten.

Von der Elterninitiative zum Dachverband

Der LVKM NRW wurde bereits 1965 gegründet, zunächst als Initiative von Eltern behinderter Kinder. Seit 1966 gehört er dem Paritätischen NRW an. Mittlerweile ist ein Dachverband von mehr als 60 Mitgliedsorganisationen entstanden, darunter Selbsthilfegruppen, Werkstätten für Menschen mit Behinderung sowie Wohnheime und -angebote. „Was alle gemeinsam haben ist, dass sie ihren Ursprung in der Selbsthilfe bzw. Elternselbsthilfe haben“, erläutert Hödtke und weist auf dessen Alleinstellungsmerkmal hin: „Auch wir verstehen uns als Selbsthilfeorganisation, fördern also Begegnung, Austausch und Zusammenschlüsse von Menschen mit Behinderungen und ihren Familien vor Ort oder überregional, sind aber selbst kein Träger.“ Darüber hinaus vertritt der Verband die Interessen seiner Klientel in Gremien und Arbeitskreisen auf Landesebene.

Ein Gesetz schafft neue Möglichkeiten

Die Idee zum aktuellen Projekt entstand durch das Bundesteilhabegesetz (BTHG), dessen erste Reformstufe Anfang 2017 in Kraft getreten ist. Das



Gesetzespaket soll Menschen mit Behinderungen mehr Teilhabe und Selbstbestimmung ermöglichen, vor allem in den Bereichen Arbeit, Bildung und soziale Teilhabe. Die Leistungen werden nicht länger institutions- sondern personenzentriert bewilligt, orientieren sich also am persönlichen Bedarf. Damit soll für Menschen mit Behinderung eine individuelle Lebensplanung möglich sein. Aus dem Vorläuferprojekt „Gut leben in NRW“ ging hervor, dass das Thema Wohnen zentral ist. Ein Projekt mit diesem Fokus, das außerdem die komplette Familie einbezog, schien allorts zu fehlen.

Kompetenzen vermitteln – ohne Druck

Das Rahmenkonzept für die Wohnvorbereitung wurde vom LVKM NRW bereitgestellt und von den neun Standorten, die sich am Projekt beteiligen, individuell umgesetzt. Die zwölf Teilnehmer*innen der Wohnvorbereitungsgruppe von



fuer-ein-ander – Verein für körper- und mehrfachbehinderte Menschen, Kreis Warendorf, treffen sich zum Beispiel 14-tägig. „Die Themenplanung richtet sich nach den Interessen der Teilnehmenden“, erklärt Lena Meermann, Projektleiterin vor Ort. „Schwerpunkte sind sicherlich Haushalts- und Wochenplanung sowie die Fragen, wie man überhaupt auszieht und wo man die entsprechenden Anträge stellt.“ Um die Gruppe zu stärken, bietet der Verein einmal im Monat gemeinsame, häufig themenbezogene Ausflüge an. So standen Exkursionen ins Freilichtmuseum sowie zum Mobilitätstraining nach Hamm auf dem Programm. An allen Standorten werden behutsam Kompetenzen für den Auszug vermittelt. Dabei geht es bewusst nicht um Leistung, sondern darum Entwicklungsprozesse anzustoßen, so Hödtke. Die Unterstützungsbedarfe der Teilnehmer*innen seien ganz unterschiedlich: Manche können bereits einfache Gerichte selber kochen oder dies in der Wohnvorbereitung erlernen. Andere Teilnehmer*innen wiederum hätten einen höheren Unterstützungsbedarf. „Manchmal heißt es vonseiten der Eltern, ihr Kind habe schon immer gerne Salami geses-

sen und möge nichts anderes. Hier auf beiden Seiten etwas anderes auszuprobieren, kann auch ein Lernziel sein.“

Peers helfen Betroffenen

Ein wichtiger Baustein der Wohnvorbereitung ist die Peer-Beratung, wie zum Beispiel beim Verein für körper- und mehrfachbehinderte Menschen Alsbachtal in Oberhausen. Peers sind Betroffene, die ihre Erfahrungen an andere Betroffene weitergeben. „Durch ihre Selbstbetroffenheit sind sie auf Augenhöhe mit den Teilnehmenden“, erklärt Katrin Meyer, Peer- und Wohnvorbereitungsberaterin beim VKM Alsbachtal. „Sie können Ängste und Schwierigkeiten benennen, mildern und Lösungsansätze aufzeigen.“ Wichtig sei dabei, den Prozess der Abgrenzung und Loslösung anzustoßen, sowohl bei den jungen Erwachsenen als auch bei ihren Familien. Die Peers bieten deshalb beiden Seiten unter anderem Einzelgespräche an. Ihr Ziel: Die Wünsche der Menschen ins Zentrum stellen.

www.lvkm-nrw.de

Bürgerengagement



Engagement aktiv fördern

Ehrenamtliches Engagement zu binden, Nachwuchs zu gewinnen und gleichzeitig die Qualität der Vereinsarbeit zu sichern, ist vor allem für kleine, unabhängige Vereine eine große Herausforderung. Im Projekt „Qualifizierung von Vereinsbegleiter*innen in NRW“ wurden deshalb zehn Menschen ausgebildet, die Vereinen als Ansprechpartner*innen und Impulsgeber*innen zur Verfügung stehen. Ein Forum für Vereinsvorstände, die sich in lockerer Atmosphäre austauschen und in Form von „Hilfe zur Selbsthilfe“ gegenseitig unterstützen und beraten wollen, bieten die Vereinswerkstätten. Diese wurden von Vereinsbegleiter*innen an zehn Standorten in NRW initiiert und begleitet. Durchgeführt wurde das Projekt in Kooperation mit der Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen in NRW und der Landesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros NRW. Das Land NRW und die Glücksspirale förderten den Aufbau der lokalen Vereinswerkstätten.

Ehrenamtliche qualifizieren

Um muslimische und alevitische Gemeinden bei der Qualifizierung von Ehrenamtlichen zu unterstützen, soziale Dienstleistungen zu entwickeln

und an die Strukturen der örtlichen sozialen Arbeit anzupassen, führte der Paritätische NRW zwei Modellprojekte zur Qualifizierung muslimischer und alevitischer Wohlfahrtspflege durch. Gemeinsam mit dem Landesverband der Islamischen Kulturzentren NRW (VIKZ), dem Zentralrat der Muslime Deutschland (ZMD) sowie der Alevitischen Gemeinde Deutschland (AABF) unterstützte der Verband von Mai 2016 bis Dezember 2018 13 Moscheegemeinden und zwei Cem-Gemeinden. Gefördert wurden die beiden Projekte durch das Bundesfamilienministerium und das Land NRW.

Verantwortung übernehmen

Mit dem Patenschaftsprogramm „Menschen stärken Menschen“ fördert das Bundesfamilienministerium seit 2016 das Engagement von Menschen, die sich für andere Menschen einsetzen wollen.

Fachgruppe Bürgerengagement
Wilfried Theißen
Leitung
Telefon: 0202 28 22 440
wilfried.theissen@paritaet-nrw.org



Der Paritätische beteiligte sich auch in 2018/19 erfolgreich daran. Mit den „Chancenpatenschaften“ für benachteiligte Jugendliche wurde das Programm zudem weiter ausgebaut. Mehr als 2500 Patenschaften konnten im Verbund mit rund 25 Mitgliedsorganisationen pro Jahr gestiftet werden. Dies soll in den kommenden Jahren fortgesetzt werden.

Bürgerengagement in Kürze

Der Paritätische bietet in NRW eine ausgebaute Struktur für bürgerschaftliches Engagement. Vor Ort vermittelt er Kontakte zu seinen mehr als 3 100 Mitgliedsorganisationen. Wer sich engagieren möchte, kann sich bei den Freiwilligenagenturen im Paritätischen informieren, beispielsweise bei:

- Ehrenamtsbörse, Düsseldorf
- Freiwilligenagentur Minden | PariSozial Minden
- Kölner Freiwilligen Agentur
- Netzwerk Bürgerengagement | Freiwilligenzentrum Kreis Recklinghausen | PariSozial Emscher-Lippe
- Netzwerk Selbsthilfe und Ehrenamt | Der Paritätische NRW, Kreis Steinfurt

Mit Hilfe zur Selbsthilfe den eigenen Verein voran bringen

In einem Projekt des Paritätischen NRW wurden an neun Standorten Vereinsbegleiter*innen ausgebildet. Sie initiieren örtliche Vereinswerkstätten, in denen nach dem Prinzip der kollegialen Beratung Lösungen für die kleinen und großen Herausforderungen gefunden werden.

Es ist ein warmer Sommertag im Jahr 2018. 40 Vorstände aus Bottroper Vereinen versammeln sich in den Räumen der Ehrenamt Agentur Bottrop. Sie alle sind zur Vereinswerkstatt gekommen, um sich über die Themen auszutauschen, die alle Vorstände umtreiben, ganz gleich, ob Angelverein, Kita oder Tafel: Wie können wir Ehrenamtliche an uns binden und Nachwuchs für die Vereinsarbeit gewinnen? Und wie sichern wir die Qualität unserer Vereinsarbeit? Es ist das erste Treffen dieser Art. Initiiert hat es Herbert Schröer. Der 70-Jährige ist Vereinsbegleiter in Bottrop. Ehrenamtlich, versteht sich.

Unterstützung für Vereine vor Ort

In NRW gibt es rund 115 000 Vereine, deren Arbeit überwiegend auf ehrenamtlichem Engagement beruht. Die Zukunft des Vereins zu sichern, ist vor allem für kleine, unabhängige Vereine eine große Herausforderung. Nur selten finden sie in ihrer Kommune Ansprechpartner*innen oder konkrete Unterstützung. „Vor allem neue Impulse und Ideen in die eigene Vereinsstruktur zu implementieren ist für viele Vorstände eine schwierige

Aufgabe“, sagt Stefan Rieker, Fachreferent Bürgergesellschaftliches Engagement im Paritätischen NRW.

Vorerfahrungen nutzen

Bereits im Projekt „Engagement braucht Leadership“ des Paritätischen NRW wurde bis Oktober 2016 an acht Standorten ausgelotet, wie Vereine neue Ehrenamtliche für die Vorstandsarbeit gewinnen, den Generationenwechsel gestalten und die eigene Arbeit verbessern können. An die Ergebnisse knüpft das aktuelle 22-monatige Projekt des Verbandes mit der Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen in NRW (lagfa NRW) und der Landesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros NRW (LaS NRW) an: Mit der Qualifizierung von Vereinsbegleiter*innen erhalten Vereine vor Ort Unterstützung, die sie für die Weiterentwicklung benötigen.

Neue Impulse setzen

Die Ehrenamt Agentur Bottrop ist eine von insgesamt neun Institutionen, in denen das Projekt umgesetzt und eine Vereinsbegleitung ausgebildet wird. Aufgabe der Vereinsbegleiter*innen ist es, lokale Vereinswerkstätten aufzubauen.



Diese funktionieren nach dem Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe: Vereinsvorstände kommen regelmäßig zusammen, unterstützen und beraten sich gegenseitig und entwickeln neue Wege und Lösungen für die Vereinsarbeit. Die Vereinsbegleitenden stehen als Ansprechpartner*innen zur Verfügung, helfen bei organisatorischen Aufgaben, sammeln Wissen und speisen von außen immer wieder neue Impulse ein.

Schröer war sofort angetan, als er durch Andrea Multmeier, Geschäftsführerin der Kreisgruppe Bottrop des Paritätischen NRW, von dem Vorhaben hörte. „Da ich gerne auf Menschen zu gehe, hatte ich direkt Lust darauf“, sagt er. Bereits 1973 gründete der Bottroper seinen ersten Verein. Seither übt er mit Leib und Seele zahlreiche Ehrenämter aus.



Qualifizierung für eine neue Aufgabe

Um für seine Aufgabe als Vereinsbegleiter gut gerüstet zu sein, erhielt er eine neuntägige Qualifizierung durch die Paritätische Akademie NRW. „Da ging es vor allem darum, Methoden kennenzulernen, mit denen wir als Vereinsbegleiter die Menschen erreichen und die Vereinswerkstätten lebendig gestalten können“, erklärt Schröder. Aber auch der Umgang mit schwierigen Situationen und die Vermittlung von Wissen über die Funktionsweise von Vereinen waren Themen.

Inzwischen gibt es ausgebildete Vereinsbegleiter*innen auch bei der Freiwilligenagentur Minden, dem Paritätischen Bielefeld, der Leitstelle „Älter werden in Ahlen“, dem Seniorenbüro Dortmund Innenstadt Nord, der Ehrenamtsagentur Gelsenkirchen, der Bochumer Ehrenamtsagentur, der Ehrenamt Agentur Essen und dem Forum Senioren Meckenheim.

Dynamische Agenda

Seit diesem Sommertag in 2018 hat Schröder schon viele Vereinswerkstätten begleitet. „Jeden dritten

Mittwoch im ungeraden Monat findet in Bottrop eine statt. Immer zu einem anderen Thema“, berichtet der Vereinsbegleiter. Inzwischen hat sich ein fester Stamm an Teilnehmenden gebildet. In einem ersten Austauschtreffen wurden die Themen für die folgenden Veranstaltungen besprochen. „Wenn den Vorständen jedoch aktuell ein Thema unter den Nägeln brennt, das wir noch gar nicht auf der Liste hatten, dann beschäftigen wir uns auch damit. Als die Datenschutzgrundverordnung kam, war das zum Beispiel so“, erzählt Schröder. Manchmal, so Schröder, werden auch externe Referent*innen eingeladen. Wie zum Thema soziale Medien beispielsweise.

Bewährtes beibehalten

Gefördert wird das Projekt zunächst noch bis Ende September 2019 durch die Staatskanzlei des Landes NRW sowie die GlücksSpirale. Im Januar 2020 soll es dann fortgeführt werden. Unabhängig davon ist sich Herbert Schröder sicher: „Die Vereinswerkstätten werden weiterhin stattfinden.“

www.ehrenamt-bottrop.de

Jugend, Frauen, Migration



Frauen und Mädchen sind noch weit von einer gleichberechtigten Teilhabe entfernt. Dies betrifft vor allem Frauen und Mädchen mit besonderen Bedarfen, wie geflüchtete und zugewanderte Frauen sowie wohnungslose Frauen und Mädchen. Die Themen Wohnungsnot, Rechtspopulismus, Antifeminismus, Genitalverstümmelung (FGM) und Kinderschutz im Kontext häuslicher Gewalt standen 2018/19 daher besonders im Fokus.

Frauenhäuser stärken – Wohnraum schaffen

Um die Plätze in den landesgeförderten Frauenhäusern zu erhöhen und das ambulante Hilfesystem für von Gewalt betroffene Frauen und ihre Kinder weiter zu entwickeln, verständigten sich die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege, die LAG Autonome Frauenhäuser sowie das Ministerium für Heimat, Kommunales Bau und Gleichstellung auf Ziele und Maßnahmen. Der Paritätische NRW war an diesem Prozess maßgeblich beteiligt. Mit örtlichen Arbeitsgemeinschaften werden nun Impulse gesetzt, um in den Kommunen Kooperationen mit Wohnungsgesellschaften anzustreben, damit ausreichend Wohnraum nach dem Frauenaufenthalt vorgehalten werden kann.

Gelingende Integration

Der Paritätische beteiligt sich aktiv an der Diskussion zur Entwicklung einer Integrationsstrategie 2030 der Landesregierung. Zentrale Aspekte sind die Sicherung des gesellschaftlichen Zusammenhalts und die Gewährleistung einer von Vielfalt geprägten Gesellschaft. Der Verband setzt sich dafür ein, die bestehenden Regelangebote der Integrations- und sozialen Arbeit zu stärken und dabei alle Zugewanderten in den Blick zu nehmen. Außerdem fordert er, dass Integrationsmaßnahmen für alle Geflüchteten von Anfang an zugänglich sind.

Flüchtlingsarbeit und Migrantenselbstorganisationen

Im Förderprogramm Soziale Beratung für Flüchtlinge betreiben mittlerweile 36 paritätische Träger

Fachgruppe Jugend, Frauen, Migration
Ute Fischer
Leitung
Telefon: 0202 28 22 252
ute.fischer@paritaet-nrw.org



über 70 Beratungsstellen. Auch wurde die Fachberatung Migrantenselbstorganisationen 2018 mit zusätzlichen Ressourcen versehen. Die politische und öffentliche Anerkennung von Selbstorganisationen von geflüchteten Menschen erlebte 2018 auch durch die Anhörung der Fachberatung im Landtag einen Höhepunkt. Zudem nahmen über 40 Frauen an einer Qualifizierungsreihe zum Thema „Frauen in der Vorstandsarbeit von MSOs“ teil.

Weitere Beratungsstellen geschaffen

Der in 2017 begonnene Ausbau der Integrationsagenturen wurde 2018 fortgesetzt. Seit Anfang 2019 sind zudem weitere Migrationsberatungsstellen für erwachsene Zugewanderte geschaffen worden.

Jugend, Frauen, Migration in Kürze

- 112 Einrichtungen im Bereich Frauen- und Mädchenorganisationen
- 353 Einrichtungen im Bereich Migration, darunter 30 Integrationsagenturen und fünf Servicestellen für Antidiskriminierung sowie 73 Flüchtlingsberatungsstellen

Benachteiligungen auf der Spur

Sie decken versteckte Diskriminierung auf, beraten Betroffene und leisten Präventionsarbeit: Fünf Servicestellen für Antidiskriminierungsarbeit, die von Mitgliedsorganisationen des Paritätischen NRW getragen werden, setzen sich aktiv gegen ethnische Diskriminierung und Ausgrenzung in NRW ein.

In den letzten Jahren sind gesellschaftliche Spannungen wie Polarisierung, Rechtspopulismus und soziale Ungleichheit virulenter geworden. Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, rassistische Anfeindungen und Diskriminierung sind erneut in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Und das in allen Lebensbereichen: Wohnen, Arbeit, Freizeit. 13 Servicestellen für Antidiskriminierungsarbeit beraten in NRW Menschen, die von Diskriminierung betroffen sind, unterstützen Institutionen bei der Entwicklung von Antidiskriminierungskonzepten und mit Trainings gegen Vorurteile und Rassismus.

Diskriminierung ist vielschichtig

Eine dieser Servicestellen ist das AntiDiskriminierungsbüro Köln (ADB) des Vereins Öffentlichkeit gegen Gewalt. Ilka Simon berät dort Menschen mit (rassistischer) Diskriminierungserfahrung. Gemeinsam mit ihren Kolleg*innen deckt sie die unterschiedlichen Formen von Diskriminierung auf und macht sie öffentlich. „Derzeit beschäftigen wir uns vor allem mit institutionellem Rassismus bei der Polizei und Diskriminierung im Bildungsbereich. Wir bieten aber auch Empowermenttrainings und

Workshops zur Verbündetenarbeit an“, so Simon. Seit 2009 ist das Kölner ADB, wie vier weitere landesgeförderte Antidiskriminierungsbüros des Paritätischen

NRW, in das Programm der Integrationsagenturen eingegliedert. Auch der Planerladen, das Anti-Rassismus Informations-Centrum (ARIC-NRW), das Pädagogische Zentrum Aachen und der Verein für Soziale Arbeit und Kultur Südwestfalen (VAKS) betreiben eine Servicestelle für Antidiskriminierungsarbeit. „Gemeinsames Ziel ist es, gegen individuelle und strukturelle Benachteiligungen vorzugehen und auf einen gesellschaftlichen Konsens für Gleichbehandlung hinzuarbeiten“, sagt Leonie Stoklossa, Fachreferentin für Migration und Flüchtlingsarbeit im Paritätischen NRW.

Benachteiligungen auf dem Wohnungsmarkt

Dabei setzt jede Servicestelle – neben ihrer allgemeinen Beratung zum Thema Diskriminierung – individuelle Schwerpunkte. Der Dortmunder Verein Planerladen beschäftigt sich beispielsweise mit Diskriminierung im Bereich Wohnen. Systematisch



erfassen Tülin Kabis-Staubach und ihr Team Informationen zur Versorgungssituation von Migrant*innen auf dem Wohnungsmarkt. Um die meist verdeckt und subtil erfolgende Diskriminierung aufzudecken, durchforsten sie Literatur und statistische Daten; analysieren Wohnsiedlungen und Interviews. „Wir wissen zum Beispiel, dass Migrantinnen und Migranten schlechter und teurer wohnen“, so Kabis-Staubach. Um auf Benachteiligungen wie diese nicht nur aufmerksam zu machen, sondern auch ein Umdenken anzustoßen, bietet der Planerladen Trainings und Fortbildungen für Beschäftigte in Verwaltung, Wohnungs- und Immobilienwirtschaft an. Auch verfolgt das Planerladen-Team Einzelfälle von Diskriminierung, bis hin zum Aufbau von Präzedenzfällen.

Kinder und Jugendliche sensibilisieren

Ein wichtiger Bestandteil der Antidiskriminierungsarbeit des VAKS ist die Mediathek gegen Rassis-



mus und Diskriminierung. Sie ist landesweit einmalig und bietet eine riesige Sammlung unterschiedlichster Medien, um Kinder bereits ab dem Kindergartenalter zu sensibilisieren. Darüber hinaus organisieren die Mitarbeitenden Autor*innen-Lesungen, Filmvorführungen und Informationsveranstaltungen. „Unsere Angebote zielen darauf ab, Rassismus, ethnische Diskriminierung oder interkulturelle Konflikte durch Aufklärung zu verhindern“, so Gül Ditsch.

Rechtsschutz gegen Diskriminierung

Eine Anlaufstelle für Schulen, Verbände oder Sozialberatungsstellen, ist das Gleichbehandlungs-Büro Aachen (GGB). Besonderer Fokus liegt dabei auf der Bildungsarbeit zu Rechtsschutzmöglichkeiten gegen Diskriminierung und zur Antidiskriminierungsarbeit. „Wir unterstützen auch andere Servicestellen in Nordrhein-Westfalen, wenn es darum geht, Diskriminierungsfälle juristisch einzuschätzen“, sagt Isabel Teller. Zudem führt das GGB Empowerment-Projekte durch und bietet Betroffenen psychosoziale Beratung an.

Vernetzung und Weiterentwicklung

Strukturen in NRW aufzubauen, ist Auftrag von ARIC NRW. „Unser Schwerpunkt liegt in der Vernetzung. Das heißt, wir stärken vorhandene Strukturen und gewinnen weitere Verbündete und Betroffenenvertreter*innen für und in der Antidiskriminierungsarbeit“, erklärt Gülgün Teyhani. Unter anderem entwickelt der Verein Projekte für Jugendliche und Fachkräfte in Jugendarbeit und Schule. In über 500 Einrichtungen hat ARIC NRW bereits Workshops und Trainings durchgeführt. Der Bedarf an Einzelfallberatungen und präventiver Bildungsarbeit ist in allen Servicestellen sehr hoch und übersteigt sogar die zur Verfügung stehenden Ressourcen. „Eine NRW-weite Stärkung der Servicestellen ist dringend notwendig“, so Stoklossa. Um bestehende Lücken im Diskriminierungsschutz zu schließen und landesweit einheitliche Standards zu setzen, brauche es außerdem ein Landesantidiskriminierungsgesetz und eine Antidiskriminierungsstelle des Landes.

www.nrwgegendiskriminierung.de

Kinder und Familie



Die beiden Rettungspakete der Landesregierung haben kurzzeitig geholfen, die finanziellen Probleme der Kita-Träger zu verringern. Gleichzeitig blieb die Herausforderung, den Weg zu einer belastbaren und zukunftsorientierten Finanzierung der Tageseinrichtungen und der Kindertagespflege vorzubereiten. Der Paritätische NRW begleitete erste Maßnahmen zur Bekämpfung des Fachkräftemangels. Die Anstrengungen müssen in den nächsten Jahren jedoch deutlich verstärkt werden. Viel Zeit und Energie wurde zudem in die Begleitung der Landesrahmenvertragsverhandlungen zur Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes in den Kitas investiert.

Dienstleistungen weiterentwickeln

In 2018/19 wurden zahlreiche Fortbildungen zum Umgang mit dem PQ-SYS® KiQ, einer Selbstevaluation für Kitas, angeboten. Außerdem sind die Kitaserviceangebote der PariSozials ausgebaut worden. Um Tageseinrichtungen bei der Berücksichtigung der Kinderrechte zu unterstützen, wird es in 2019 Veranstaltungen und Arbeitshilfen geben. Zudem erscheint eine Arbeitshilfe zur Umsetzung der Datenschutzgrundverordnung.

Den Offenen Ganztag voranbringen

Gemeinsam mit Mitgliedsorganisationen führte der Paritätische NRW die OGS-Kampagne der Freien Wohlfahrtspflege aus dem Jahr 2017 fort. Über 55.800 Unterschriften konnten an die Landesregierung übergeben werden. Die qualitative Stärkung des Offenen Ganztags und Verankerung landesweit einheitlicher Standards ist und bleibt eine Schwerpunktaufgabe des Verbandes.

Probleme benennen und Lösungen aufzeigen

Im Zuge der systemischen Menschenrechtsverletzungen an ehemaligen Heimkindern diskutierte der Verband in Kooperation mit der 1. Community – Ehemalige Heimkinder NRW auf einem Fachtag über die Folgen und Möglichkeiten der Ankerkennung und Entschädigung und formulierte Forderungen an die Landes- und Bundespolitik. Erstmals in NRW öffent-

Fachgruppe Kinder und Familie
Martin Künstler
Leitung
Telefon: 0202 28 22 254
martin.kuenstler@paritaet-nrw.org



lich thematisiert worden sind die Herausforderungen, Chancen und Grenzen der Schwangerschafts(konflikt-)beratung. Denn der Beratungsbedarf steigt stetig. Von den Beratungsstellen wird eine hohe Flexibilität, Qualifikation und Präsenz erwartet. Bei gleichbleibendem Personal ist dies nicht mehr zu leisten. Für die nächste Zuteilungsperiode 2021 bis 2026 werden die Ergebnisse des Fachtags Berücksichtigung finden müssen. Mit der notwendigen Reform des Abstammungsrechts hat sich der Facharbeitskreis LSBT* beschäftigt und Trans* NRW zur regelmäßigen Zusammenarbeit eingeladen.

Einrichtungen und Dienste

- 1556 Tageseinrichtungen für Kinder
- 97 Einrichtungen der Familienhilfe
- 96 Beratungsstellen für Familien, Erziehungsfragen, Schwangere, Schwule, Lesben, Trans*
- 80 Schullandheime und Jugendherbergen
- 43 Schulsozialarbeit
- 22 Anlaufstellen bei sexualisierter Gewalt gegen Mädchen und Jungen
- 21 Großtagespflegestellen
- 7 allgemeinbildende Schulen
- 4 Familienpflegeseminare
- 2 Träger von Freizeit- und Reiseangeboten

Ein besonderer Kindergarten für ein besonderes Viertel

Die Wuppertaler Nordstadt ist geprägt von Armut und Arbeitslosigkeit. Das Jugend- und Begegnungszentrum Alte Feuerwache gGmbH unterstützt hier seit 25 Jahren bedürftige Familien und hat nun – gemeinsam mit dem Träger forum e.V. – einen Kulturkindergarten mit innovativem Konzept eröffnet.

Jeden Tag freut sich Astrid Ippig, dass sie dabei sein darf. Die Leiterin des Kulturkindergartens in der Wuppertaler Nordstadt hat in ihrer 20-jährigen Berufserfahrung immer wieder Kinder erlebt, die sozial ausgegrenzt waren. Auch die Frage, wie Kinder emotional aufgestellt sind, sei oft vernachlässigt worden. Der Fokus läge vielmehr auf Schulvorbereitung und der Förderung kognitiver Kompetenzen. „In all den Jahren habe ich eine Menge Ideen entwickelt, wie ich mir die inhaltliche Arbeit in einem Kindergarten idealerweise vorstelle“, erzählt sie. In Joachim Heiß, Leiter der Alten Feuerwache, traf sie einen Gleichgesinnten. Beide wünschten sich einen Kindergarten, der in sein Viertel hineinwirkt. „Soziale Einrichtungen sind immer nur so gut wie sie ihrer Umgebung gut tun“, so Ippig. „Deswegen geht es uns nicht primär darum, den Kindern etwas zu vermitteln. Wir wollen schauen, wie sie hier unabhängig von ihrem Zuhause ankommen.“

Stabile Bindungen sind der Schlüssel

Die Alte Feuerwache ist seit vielen Jahren für ihre Präventionsarbeit im Viertel bekannt und wurde dafür 2015 mit dem Bundespreis für Demokratie

und Toleranz sowie 2016 mit dem Kinderrechtspreis des WDR ausgezeichnet. Die Mitarbeiter*innen erleben tagtäglich die Folgen von Armut, Arbeitslosigkeit und Überforderung. Viele Kinder zwischen sechs und 18 Jahren zeigen hier Anzeichen von sozialer und emotionaler Vernachlässigung sowie eine latente Gewaltbereitschaft. Bedarfsgerechte Angebote sollen früh in einer Präventionskette entgegenwirken: Familienhebammen beraten und begleiten Eltern; in drei „8samkeitsgruppen“ arbeiten jeweils zwei Mitarbeiter*innen mit acht Kindern in einem besonders engen Betreuungsverhältnis. „Diese Bindungsförderung zwischen erwachsener Bezugsperson und Kind ist ein wesentlicher Baustein unserer Arbeit“, erklärt Joachim Heiß. „Gesunde Bindungen erhöhen die Chance, dass ein Kind gesünder aufwächst.“ Dieser Baustein findet sich im pädagogischen Konzept des Kulturkindergartens wieder. Um einen höheren Personalschlüssel zu ermöglichen, wurden bereits vor über zwei Jahren Spenden akquiriert.

Als Träger des Kulturkindergartens ist auch der Verein forum, der sich der Integration von Men-



forum

schen mit Behinderungen widmet, mit im Boot. Als Christoph Nieder, Geschäftsführer von forum, vorschlug, gemeinsam einen Kindergarten aufzubauen und der Alten Feuerwache anzugliedern, zögerte Heiß nicht. „Von uns war dies ein langgehegter Wunsch. So können wir die letzte Lücke in unserer Präventionskette schließen.“ Die Spendengelder ermöglichen unter anderem die dauerhafte Finanzierung zweier zusätzlicher Stellen; forum schaffte zudem etwa zehn Arbeitsstellen für Menschen mit Behinderungen, die sich vor allem um die Verteilung von Frühstück und Mittagessen kümmern. Die Erzieher*innen können sich so ganz auf die Arbeit mit den Kindern konzentrieren.

Zugang zu Kultur für alle

Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der kulturellen Förderung der Kinder und hat dem Kulturkinder-



garten seinen Namen gegeben. Da viele Kinder im Viertel von zuhause aus keinen Zugang zu Bildungs- und Kulturangeboten haben, werden ihnen hier vielfältige Ausdrucksformen angeboten. Der Wuppertaler Musiker Björn Krüger ist an mehreren Vormittagen zu Gast und bietet den Kindern Gelegenheiten, Musik zu machen und Instrumente auszuprobieren. Dafür steht ihm ein eigener Raum – Björnis Boogie Palace – zur Verfügung. Gemeinsam mit Dörte Bald von der Musikhochschule Wuppertal führt er außerdem regelmäßig Puppentheater auf. Zentrum des Kindergartens ist die lichtdurchflutete „piazza“ mit ihrem imposanten Flügel im Eingangsbereich. Sie wurde mit den Architekten so konzipiert, dass sie Bewegungsraum, Werkstatt, Bühne und Ausstellungsbereich miteinander verbindet.

Modernes und durchdachtes Gebäude

Insgesamt wurde bei der Planung des Gebäudes, das im Januar eröffnet wurde, nichts dem Zufall überlassen. Das gesamte Gelände umfasst 4000 Quadratmeter. Die fünf Gruppenräume für insgesamt 100 Kinder sind hell, luftig und haben alle

einen Zugang zum großen Außengelände. Im Juli eröffnete der 3000 Quadratmeter große Nutzgarten, der mit einer Spende des Kinderbuchautors Wolf Erlbruch ermöglicht wurde. Die Flure im Gebäude sind offen, mit abgerundeten Ecken, und bieten weitere Spielecken und Rückzugsräume. Was jedoch zuerst auffällt, ist die Ruhe. Trotz naher Autobahn. „Das gesamte Gebäude ist schallisoliert“, erklärt Heiß, „die Vorderseite ist höher gebaut, so dass die Schallwellen über das Gebäude hinweggehen und erst dahinter wieder auf die Straße treffen.“

Am Ziel sind Astrid Ippig, Joachim Heiß und das Team des Kulturkindergartens mit ihren Ideen noch lange nicht. „Uns ist die Gestaltungsfreiheit aller Beteiligten wichtig“, betont Heiß. Jeder solle mitentscheiden können, wie sich der Kulturkindergarten entwickelt. Geplant ist derzeit ein Bauwagen mit Koch- und Übernachtungsmöglichkeit. Und Hühner sind in einem fahrbaren Stall bereits Richtung Kulturkindergarten unterwegs.

www.altefeuerwache-wuppertal.de
www.proviel.de

Erziehungshilfen



Mit Qualitätsstandards Kindeswohl sichern

Kinder und Jugendliche, die Systeme sprengen, stellen die Erziehungshilfen und angrenzende Systeme (z. B. Schule) vor große Herausforderungen. Kennzeichnend sind etwa Gewalttätigkeit, Ausreißen aus der Einrichtung, extreme Formen der Selbstverletzung oder Drogenkonsum bzw. -handel in Einrichtungen. Dies wurde auf der Fachtagung „Systemsprenger – Wer sprengt hier eigentlich wen?“ im Januar 2019 deutlich. Der Paritätische NRW war Mitveranstalter und moderierte die schnell ausgebuchte Veranstaltung, die sich sowohl an Fachkräfte der freien Träger als auch an Jugendämter richtete. Aufgrund des großen Zulaufs wird die Veranstaltung Ende 2019 wiederholt.

Zukunft der Kinder- und Jugendhilfe gestalten

Mit „Mitreden – Mitgestalten“ startete das Bundesministerium für Frauen, Senioren, Familie und Jugend (BMFSFJ) einen Beteiligungs- und Dialogprozess zur Modernisierung der Kinder- und Jugendhilfe. Die Fachgruppe Erziehungshilfen beteiligt sich an diesem Prozess sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene. Gemeinsam mit seinen Mitgliedsorganisationen positioniert sich der Verband zu Aspekten der Reform, wie

etwa einer Definition des Einrichtungsbegriffs im SGBVIII. So muss dieser deutlich machen, dass familienanaloge Wohnformen, wie Sozialpädagogische Lebensgemeinschaften, die in eine übergeordnete Trägereinheit eingebunden und damit Teil des Einrichtungsganzen sind, der Betriebserlaubnispflicht unterfallen. Durch verlässliche Qualitätsstandards, die für eine Betriebserlaubnis nachzuweisen sind, wird das Risiko auf Kindeswohlgefährdung verringert.

Qualität sichern

Seit 2014 existiert kein Rahmenvertrag für die stationären und teilstationären Hilfen mehr. Dieser bildet die Grundlage für Vereinbarungen über Leistungsangebote, Entgelte und Qualitätsent-

wicklung in NRW. Das soll sich nun ändern. Der Paritätische NRW sitzt mit am Verhandlungstisch und macht sich für angemessene Rahmenbedingungen stark.

Interessenvertretung der Jugendhilfe gegründet

Rund 90 junge Menschen aus Jugendhilfeeinrichtungen in NRW – auch aus der Mitgliedschaft des Paritätischen NRW – haben in Duisburg erstmals unter dem Titel „Jugend vertritt Jugend“ (JVJ NRW) eine Vertretung gewählt. Das Gremium besteht aus elf Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen zwölf und 20 Jahren und will künftig mehr Beteiligung für die Bewohner von Einrichtungen und Wohngruppen erreichen.

Fachgruppe Erziehungshilfen
Sabine Schweinsberg
Telefon: 0201 895 33 18
sabine.schweinsberg@paritaet-nrw.org
Petra Rosen
Telefon: 0174 34 02 314
petra.rosen@paritaet-nrw.org



Einrichtungen und Dienste

- 167 stationäre Einrichtungen für Kinder und Jugendliche
- 136 Angebote für ambulante Hilfen zur Erziehung
- 18 teilstationäre Einrichtungen für Kinder und Jugendliche
- 5 Angebote der Erziehungsstellenberatung
- 2 Reise- und Auslandsprojekte für Kinder und Jugendliche

Den digitalen Graben überwinden

35 000 Kinder und Jugendliche in NRW leben in Einrichtungen der stationären Jugendhilfe. Zwischen ihnen und den Fachkräften liegen in puncto digitale Medien häufig Welten. Eine AG des Paritätischen NRW entwickelt nun mit der Fachstelle für Jugendmedienkultur (FJMK) ein Medienkonzept.

Die 15-jährige Johanna braucht Informationen für die Schule und sucht auf Google. Der 17-jährige Andre lernt Klavier spielen mithilfe von Videos auf YouTube. Beide leben in einer betreuten Wohngruppe des SPI Paderborn. Wie nahezu alle Jugendlichen beziehen auch sie digitale Medien selbstverständlich in ihren Alltag ein. Die Fachkräfte in den Einrichtungen stehen dem häufig skeptisch gegenüber. „Sie haben keinen Einblick in diese Lebenswelten“, erklärt Linda Längsfeld, „und häufig auch andere Wertvorstellungen.“ Längsfeld ist die verantwortliche Medienpädagogin der FJMK, die gemeinsam mit dem Paritätischen NRW und zwölf Mitgliedsorganisationen der stationären Kinder- und Jugendhilfe seit Anfang 2019 ein Medienkonzept erarbeitet. Das Ziel: Anderen Einrichtungen Empfehlungen zur Entwicklung einer professionellen Haltung zur Digitalisierung geben und gleichzeitig Handlungssicherheit für den Alltag schaffen.

Langjährige Expertise der FJMK

Die FJMK hat sich als außerschulischer Träger auf die Medienkompetenzvermittlung in der Kinder- und Jugendhilfe spezialisiert. Zum Themenspektrum

gehören unter anderem Games, Social Media und Jugendmedienkultur. Ihr Projekt PowerUp bietet seit vier Jahren ambulanten und stationären Einrichtungen der Erziehungshilfe Unterstützung im Bereich Medienpädagogik, -bildung und -erziehung. Auf einer Fachtagung trat 2018 Sabine Schweinsberg, Fachreferentin Erziehungshilfen beim Paritätischen NRW, mit der Idee an das Team von PowerUp heran, eine AG zu gründen. „Oft arbeiten wir mit den jeweiligen Trägern für einrichtungsspezifische Konzepte zusammen“, berichtet Längsfeld. Der Ansatz war nun, gemeinsam mit dem Verband eine Handreichung zu entwickeln, die viele verschiedene Einrichtungen nutzen können. Die FJMK übernahm die Verantwortung für die inhaltliche Ebene, der Paritätische für die Verbreitung und den Einsatz bei den Trägern.

Digitale Möglichkeiten erkennen

Aus den Rückmeldungen, die Schweinsberg regelmäßig aus den Einrichtungen stationärer Kinder- und Jugendhilfe erhielt, ergab sich für sie eine Diskrepanz zwischen der Notwendigkeit, den Kindern und Jugendlichen dort einen entwicklungs-



gemäßen Zugang zu digitalen Medien zu ermöglichen und der Haltung der pädagogischen Fachkräfte zu dem Thema. Der Tenor war immer ähnlich, berichtet sie. Vor allem Fachkräfte, die vor dem digitalen Zeitalter aufgewachsen sind, sähen oft nur die Risiken der Digitalisierung, nicht die Chancen. „Dabei muss sich der Erziehungsauftrag an der Entwicklung der Gesellschaft orientieren. Die Jugendlichen wünschen sich ganz klar, dass die Fachkräfte bei Einstellungsgesprächen nach ihrem medienpädagogischen Wissen befragt werden bzw. ihrer Bereitschaft sich dahingehend fortzubilden.“ Strafen wie Handy-Entzug würden eingesetzt, ohne sich damit auseinanderzusetzen, dass digitale Geräte auch konstruktiv, etwa für die Schule, konsultiert werden. Die technische Infrastruktur – WLAN oder Tablets für die Mitarbeiter*innen – hinkt außerdem häufig hinterher.



Eine gemeinsame Haltung entwickeln

Im ersten Schritt müssen deshalb immer, so Längsfeld, die Haltungsfrage geklärt und die Kernpunkte im Konzept formuliert werden. Die Arbeit im Schichtdienst erfordert eine einheitliche Haltung der Mitarbeiter*innen eines Trägers, um den Jugendlichen Verlässlichkeit zu bieten. Dafür müsse wiederum ein Gespür für deren Lebenswelten entwickelt werden. Die AG-Teilnehmenden haben deshalb Hausaufgaben bekommen: In ihren Einrichtungen sollen sie mit den Jugendlichen ein Interview führen – welche Apps und sozialen Netzwerke sie nutzen, was sie daran fasziniert, welche YouTuber sie mögen und ob ihnen schon mal Probleme begegnet sind.

Aus dem Alltag der AG-Teilnehmenden

Die Mitgliedsorganisationen der AG haben die Zeichen der Zeit erkannt. Horst Goldscheck, Leiter der Jugendhilfe SPI Paderborn: „Wir müssen den Umgang mit digitalen Medien gut in den pädagogischen Alltag integrieren.“ Seine Mitarbeiterin Jennifer Schmidt berichtet, dass der YouTuber Rezo für Diskussionen bei Jugendlichen

und Fachkräften sorgte. „Mit seinen blauen Haaren schaffte er es, in unserer Einrichtung einen Kommunikationsweg über Politik und die Wahlen zu ebnet.“ Anne Weiß, Einrichtungsleiterin des Kinderheims Haus Eichenhöhe in Eitorf, berichtet von einem guten Austausch zwischen Jugendlichen und Pädagog*innen: „Ein Mädchen hat seit Weihnachten ein Smartphone. Mit ihr gibt es eine individuelle Mediennutzungsvereinbarung, einen Smartphone-Führerschein“.

Nach der Haltungsentwicklung geht es schließlich darum, wie man sich im Alltag positioniert. „Bei den pädagogischen Handlungsempfehlungen geht es unter anderem um Altersbeschränkungen und Nutzungszeiten“, erklärt Längsfeld. So könne man das Nutzungsverhalten der Kinder und Jugendlichen adäquat begleiten. „Unser Ziel ist, eine Balance zwischen individuellen und trägerübergreifenden Regeln zu schaffen.“ Die Veröffentlichung des Konzepts der AG ist für das erste Quartal 2020 geplant.

www.jugendmedienkultur-nrw.de

Nutzer*innen-Interessen und Gesundheit



Das Jahresthema Menschenrechte des Paritätischen war auch in der Fachgruppe Nutzer*inneninteressen und Bürger*innenorientierung Schwerpunkt in den Jahren 2018/2019. Vor allem die Tatsache, dass viele Menschen keinen oder nur eingeschränkten Zugang zu angemessener Gesundheitsversorgung haben und somit ihr Menschenrecht auf Gesundheit beschnitten wird, beschäftigte die Fachgruppe.

Menschenrecht auf Gesundheit

Mit Gästen aus Politik und Mitgliedschaft diskutierte der Paritätische NRW im November 2018 beim Anstoß Parität über Herausforderungen und Lösungen hinsichtlich der Durchsetzung des Menschenrechts auf Gesundheit von chronisch Kranken, Wohnungslosen und Geflüchteten. Darüber hinaus fanden zahlreiche regionale Veranstaltungen statt, in denen mit Mitgliedsorganisationen diskutiert wurde, wie die Menschenrechte als Grundlage in der sozialen Arbeit gestärkt werden können.

Starke Selbstvertretung

Im September 2018 feierte die Gesundheitsselbsthilfe NRW ihre 100. Sitzung. Mit dem Motto „Sieht hin. Hört zu. Spricht mit.“ legte sie gleichzeitig auch

ihre Agenda für die nächsten fünf Jahre fest – als Selbstvertretung mündiger, informierter chronisch kranker Menschen, die sich einmischt. Mit der Frage, wie Menschen mit einer chronischen Erkrankung möglichst lange am Erwerbsleben teilhaben können, beschäftigten sich die Aids-Hilfe NRW, die Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft (DMSG) und die Rheuma Liga NRW im gemeinsamen Projekt „Chronisch krank am Arbeitsplatz“.

Zielgruppengerechte Gesundheitsversorgung

Im vierten Projekt der Reihe „Blickwechsel Demenz“ fanden in Kooperation mit den Ärztekammern in NRW und der Krankenhausgesellschaft NRW vier Fachtagungen statt, mit denen Mitarbeitende in Krankenhäusern weitergebildet wurden, um die Versorgung von Menschen mit Demenz kompetent weiterzuentwickeln. Außerdem bot das bis

Fachgruppe Nutzer*innen-Interessen,
Bürger*innen-Orientierung
Katharina Benner
Leitung
Telefon: 0202 28 22 430
katharina.benner@paritaet-nrw.org



September 2019 durchgeführte Projekt Workshops und Austausch für „neue“ und bereits erfahrene Häuser an. Mit der Landeskrankenhausplanung beschäftigte sich die Arbeitsgemeinschaft Paritätische Krankenhäuser. Der Paritätische begleitete die Gesetzgebung auf Bundesebene, die für die zukünftige Finanzierung der Krebsberatungsstellen eine neue Grundlage schafft. Mit der Akquise von Fördermitteln unterstützt der Paritätische die „Bunten Kreise“ zur sozialmedizinischen Nachsorge von schwerstkranken Kindern und Jugendlichen. Die Aidshilfe NRW gewährleistet die Fachberatung für Beratungsstellen für HIV-Infizierte und Aids-Kranke im Verband. Der Arbeiter-Samariter-Bund NRW gewährleistet mit seinen Ortsverbänden einen gewichtigen Beitrag zu Rettungsdienst und Katastrophenschutz.

Einrichtungen und Dienste

33 Patientenberatungsstellen
26 Beratungsstellen für HIV-Infizierte und Aidskranke
24 Rettungswachen des ASB
7 Krebsberatungsstellen
7 Krankenhäuser

Bündeln, vernetzen, sichtbar machen

Die Koordinierungs- und Vernetzungsstelle der Patientenbeteiligung in NRW beim gesundheitsladen köln e. V. ist landesweiter Anlaufpunkt für Patient*innenvertretende, Akteure im Gesundheitswesen und an Patient*innenbeteiligung Interessierte.

Seit vielen Jahren schon ist Reinhard Birkner Vertreter für Patient*innen. „Ich sitze in Gremien, wo früher nur Vertreter der Ärzteschaft und der Krankenkassen zusammen beraten haben. Die Perspektive der Patienten spielte früher dort keine Rolle. Das ist jetzt anders“, sagt er. Um die Belange von Patient*innen in NRW stärker in den Mittelpunkt zu rücken und ihre Interessen in unterschiedlichen Gremien auf Landes- und kommunaler Ebene wirksam zu vertreten, wurde im Januar 2016 das Projekt „Koordinierung und Vernetzung der Patientenbeteiligung in NRW“ ins Leben gerufen.

Erste zentrale Anlaufstelle in NRW

„Mit dem Projekt soll die Patientenbeteiligung in Nordrhein-Westfalen gestärkt und professionalisiert werden“, erklärt Sonja Fasbender, Projektreferentin in der Koordinierungsstelle. „Patientinnen und Patienten können in der Gesundheitspolitik deutlich besser gehört werden, wenn ihre ehrenamtlichen Vertreterinnen und Vertreter alle an einem Strang ziehen und dabei unterstützt werden“, so Fasbender weiter. Mit der Koordi-

nierungsstelle wurde in NRW eine landesweite Anlaufstelle sowohl für die meist ehrenamtlichen Patient*innenvertretenden, als auch für diejenigen, die es noch werden möchten geschaffen. „Auch andere Akteure im Gesundheitswesen und Interessierte rund um das Thema Patientenbeteiligung und Patientenvertretung können sich an uns wenden“, erklärt die Projektreferentin.

Transparenz schaffen, Netzwerke aufbauen

Projekträger der Koordinierungsstelle ist der „gesundheitsladen köln“, einer Mitgliedsorganisation des Paritätischen NRW. „Ausschlaggebend für den Projektstart war, dass die bisher entwickelten Strukturen der Patientenbeteiligung in NRW sehr komplex, nur unvollständig miteinander vernetzt und zu wenig öffentlich bekannt sind“, erläutert Gregor Bornes, Projektleiter und Geschäftsführer des „gesundheitsladen köln“. Gute Patient*innenbeteiligung benötigt jedoch Transparenz darüber, wer an welchen Stellen im Gesundheitssystem aktiv ist, um beispielsweise den Kontakt untereinander zu fördern und zu gemeinsamen politischen Stellungnahmen zu gelangen.



Genauso wichtig ist es, Fachinformationen zu bündeln und zur Verfügung zu stellen sowie die Kompetenzen der Patient*innenvertretenden zu stärken. So veranstaltet die Koordinierungsstelle, neben zahlreichen anderen Aktivitäten, jährlich eine Fachtagung, zu der sie Patient*innenvertretende sowie Interessierte einlädt. In 2019 wird der Schwerpunkt auf dem Thema Krankenhausplanung liegen.

Know-how bündeln

Gesteuert wird das Projekt durch das PatientInnen-Netzwerk NRW (PNW NRW) und den Koordinierungsausschuss der Patientenorganisationen (KooA NRW). Beide Zusammenschlüsse engagieren sich mit ihren beteiligten Organisationen in den Bereichen Selbsthilfe, Patient*innenunter-



stützung, Patient*innenbeteiligung und Patient*innenpolitik. Zudem setzen sie sich schon seit vielen Jahren für eine bessere Kommunikation, Kooperation und Vernetzung der beteiligten Personen und Institutionen in NRW ein. Gemeinsam definieren sie die Aufgaben und Ziele der Koordinierungsstelle.

Aus dem Blickwinkel von Patient*innen

Mitwirken können Patient*innenvertretende in ganz unterschiedlichen Gremien: der Kommission zur Durchführung einer Präimplantationsdiagnostik, der Ethik-Kommission, der Kommunalen und Landesgesundheitskonferenz oder im Landesausschuss zur Feststellung von Über- und Unterversorgung. Birkner ist zum Beispiel Mitglied im Zulassungsausschuss der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein. Dort berät er gemeinsam mit Vertreter*innen der Krankenkassen und Ärzteschaft darüber, an welchen Standorten sich Mediziner niederlassen dürfen. Damit übernehmen Menschen wie er eine wichtige Aufgabe: Sie vertreten die Interessen von Patient*innen auf Landesebene und dürfen über

gesundheitspolitische Ausrichtungen mitberaten. „Umso wichtiger ist, dass sich auch genug Freiwillige melden, um Patienten eine Stimme zu geben. Wir brauchen mehr Leute in dem Bereich“, so Birkner.

Potentiale nutzen

Um als Vertretung für Patient*innen im Bereich der Bedarfsplanung aktiv zu werden, müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein. „Unsere Patientenvertreterinnen und -vertreter zeichnen sich durch Fachkompetenz aus und bringen ein Verständnis für politische Interessenvertretung mit“, erklärt Bornes. „Außerdem netzwerken sie gerne, sind unabhängig von anderen Playern im Gesundheitswesen und Mitglied in einem von acht Verbänden, die Vertreter vorschlagen dürfen“, so Bornes.

Gefördert wird das Projekt bis Ende 2021 durch das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (MAGS).

www.patientenbeteiligung.de/nw

Selbsthilfe



Der Paritätische NRW ist der Verband der Selbsthilfe. Fast alle Selbsthilfe-Organisationen im Gesundheitsbereich sind Mitglied im Verband. Mit 37 Selbsthilfe-Kontaktstellen und -Büros ist der Paritätische NRW in knapp dreiviertel aller Kreise und kreisfreien Städte in Nordrhein-Westfalen präsent. Seit Mitte 2017 bieten zudem 21 Kontaktbüros Pflegeselbsthilfe Hilfen für Pflegende Angehörige.

Starthilfe für Selbsthilfegruppen

Bereits 2009 initiierte der Paritätische NRW die Ausbildung und den Einsatz sogenannter In-Gang-Setzer. Dabei handelt es sich um Ehrenamtliche, die die Gründung von Selbsthilfegruppen unterstützen. Mitte 2018 feierte der Paritätische NRW in Münster die 1 000. In-Gang-Setzung. In Deutschland beteiligen sich 45 Kontaktstellen an dem Projekt, 18 davon aus Nordrhein-Westfalen. Sie wählen In-Gang-Setzer aus, die dann in mehreren Wochenendseminaren für ihre Aufgabe geschult werden. Das Projekt ist ein Erfolgsmodell, denn über 70 Prozent aller In-Gang-Setzungen führten zur Gründung einer beständigen Selbsthilfegruppe (www.in-gang-setzer.de).

Selbsthilfe von Migrant*innen

Um die Selbsthilfe auch für und von Menschen mit Migrationsgeschichte zu öffnen, wird das Projekt Migration und Selbsthilfeaktivierung seit Anfang 2019 fortgeführt. Im Vordergrund stehen praxisnahe Hilfestellungen vor Ort sowie die Zusammenarbeit mit Migrantenselbstorganisationen. Um in diesem Bereich Gruppenneugründungen anzuregen, ist in Kooperation mit dem Projekt In-Gang-Setzer ein spezielles Qualifizierungsmodul entwickelt worden.

Aktionswoche Selbsthilfe 2019

Vom 18. bis 26. Mai führte der Paritätische erstmalig eine bundesweite Aktionswoche Selbsthilfe durch. Unter dem Motto „Wir hilft“ waren in NRW Selbsthilfe-Kontaktstellen und -Büros sowie zahl-

Fachgruppe Selbsthilfe/-Kontaktstellen
Andreas Greiwe
Leitung
Telefon: 02572 95 35 66
andreas.greiwe@paritaet-nrw.org



reiche Selbsthilfegruppen und -organisationen und die Selbsthilfeakademie NRW mit fast 200 Veranstaltungen in NRW aktiv. Durch die zahlreichen Lesungen, Filmabende, Vorträge, Workshops, Selbsthilfe-Tage und Frühlingsfeste zeigte die Selbsthilfe, wie vielfältig sie ist. Finanziell unterstützt wurde die Aktionswoche von AOK und Betriebskrankenkassen.

Selbsthilfe in Kürze

Als Anlaufstelle für Menschen, die sich in einer Selbsthilfegruppe engagieren möchten, bietet der Paritätische NRW an:

27 Selbsthilfe-Kontaktstellen
10 Selbsthilfe-Büros
21 Kontaktbüros Pflegeselbsthilfe

Auf der Internetseite www.selbsthilfenetz.de kann in einer Datenbank von circa 9 000 Selbsthilfegruppen gesucht werden. Fortbildungen bietet die Seite www.selbsthilfeakademie-nrw.de

Zukunft der Selbsthilfe

Junge Menschen zwischen 18 und 35 Jahren sind in Selbsthilfegruppen rar. Nur 15 Prozent der Selbsthilfe-Aktiven in Paderborn sind unter 40 Jahren. Die Selbsthilfe-Kontaktstelle Paderborn machte sich deshalb im Projekt „Junge Selbsthilfe im Kreis Paderborn“ auf den Weg, das zu ändern.

Auch junge Menschen haben Probleme und Herausforderungen zu meistern, zum Beispiel in Beziehungen, im Studium, im Job oder aber sie haben eine Erkrankung. Dennoch finden junge Erwachsene, im Vergleich zu älteren Menschen, nur selten den Weg in eine Selbsthilfegruppe. Die Selbsthilfe-Kontaktstelle Paderborn hat deshalb im Projekt „Junge Selbsthilfe im Kreis Paderborn“ einmal genau hingesehen und verschiedene Zugänge ausgelotet.

Bilder im Kopf korrigieren

„Vielen ist nicht bewusst, dass Selbsthilfe auch etwas für Menschen zwischen 18 und 35 Jahren sein kann und es sogar Gruppen speziell für diese Altersgruppe gibt“, erklärt Hanna Bielefeld, Projektreferentin und Fachkraft in der Selbsthilfe-Kontaktstelle Paderborn. Häufig seien es aber auch falsche Vorstellungen – meist geprägt durch die Medien – die jemanden davon abhalten, den Kontakt zu einer Gruppe zu suchen: Der allseits bekannte Stuhlkreis, das gemeinsame „Hallo“, eine depressiv-melancholische Grundstimmung. „Solche Bilder entsprechen ganz und gar nicht der Rea-

lität in Selbsthilfegruppen“, klärt Bielefeld auf. Im Gegenteil gehe es in den Gruppen durchaus lebhaft und dynamisch zu. Gerade in der jungen Selbsthilfe probieren die Aktiven ganz verschiedene Möglichkeiten des Austauschs aus.

Junge Erwachsene proaktiv aufsuchen

Doch auf welchem Wege erreichen diese Botschaften die jungen Erwachsenen? Das galt es im Zeitraum vom 1. November 2017 bis 31. Dezember 2018 herauszufinden. „Uns war klar, dass wir unsere Zielgruppe nicht über Anzeigen in Tageszeitungen erreichen“, berichtet Bielefeld. „Deshalb haben wir gezielt die Orte aufgesucht, an denen sich 18- bis 35-Jährige aufhalten: Hochschulen, weiterführende Schulen und soziale Einrichtungen.“ Mit im Gepäck allerlei Materialien, wie Flyer, Postkarten, Bierdeckel, Abrisszettel, Handzettel und Roll-Ups. Ein wichtiges Medium zur Ansprache junger Menschen stellte zudem die HörBar dar. Sie besteht im wesentlichen aus einem an einem Kleiderständer befestigten MP3-Player mit Kopfhörern. Die einzelnen Hörsequenzen ermöglichen einen exklusiven Einblick und beantworten viele Fragen rund um



das Thema Selbsthilfe. Die HörBar ist sozusagen „Selbsthilfe zum Reinhören“. Die Idee dazu hatte die Selbsthilfe-Kontaktstelle im Kreis Steinfurt. Dort wurde sie auch erstmals ausgestellt. Für das Paderborner Projekt kamen noch ein Liegestuhl und ein paar Info-Materialien dazu. Und dann ging die HörBar auf Tour – ins Jobcenter, auf den Rathausplatz, in Kliniken, Hochschulen u.v.m. „Die HörBar war und ist ein niedrigschwelliger Zugangsweg, um das Potential der Selbsthilfe nach außen zu tragen“, resümiert Bielefeld.

Offene Angebote zur Kontaktaufnahme

Im Zeitraum des von der Betriebskrankenkasse Mobil Oil geförderten Projekts probierten Bielefeld und das Team der Selbsthilfe-Kontaktstelle Paderborn auch verschiedene Veranstaltungsformate aus. „Dabei hat sich gezeigt, dass offene Angebote



ohne Anmeldepflicht den Vorlieben dieser Generation entsprechen“, erklärt Bielefeld. Auch haben solche Formate den Vorteil, dass sich Interessierte nicht „outen“ müssen und erst im Nachhinein Kontakt zur Selbsthilfe-Kontaktstelle aufnehmen können. „Insgesamt benötigt es viel Zeit und eine direkte Ansprache, um junge Erwachsene für Selbsthilfe als Möglichkeit der Problembewältigung zu sensibilisieren“, so die Projektreferentin.

Die Bindung muss gelingen

Der Bedarf an Austausch mit Gleichgesinnten ist da, stellte Bielefeld fest. Gut besucht waren vor allem Veranstaltungen zu psychosozialen Themen. So fanden junge Gruppen zu Depressionen und Ängste rasch genügend Teilnehmende. Auch konnte eine Selbsthilfegruppe für junge und junggebliebene Frauen mit Krebserkrankungen bei der Gründung unterstützt werden, ebenso wie die Gruppe Frauen und Sucht. Aber dennoch: Der Wunsch nach weniger Verbindlichkeiten bei Gruppentreffen und die längere Zeit, die vorab zur Sensibilisierung benötigt wird, machen Gründungen junger Selbsthilfegruppen schwieriger. Bezie-

hungsweise dauert es länger, bis sich eine Gruppe gefunden hat und es gelungen ist, eine Bindung aufzubauen.

Wegweiser in die Selbsthilfe

Die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern und Multipilkator*innen ist ein wesentlicher Faktor, wenn es um die Kontaktaufnahme zu jungen Erwachsenen geht. Denn sie haben den direkten Draht zu ihnen und können auf Selbsthilfeangebote hinweisen. Doch auch Ärzt*innen sowie Pflege- und Lehrkräften muss zunächst ein Grundverständnis von Selbsthilfe vermittelt werden. „Das Projekt hat gezeigt, dass es möglich ist, junge Menschen in die Selbsthilfe einzubinden“, so Bielefeld. Was es dafür braucht, sind eine zielgruppenspezifische Ansprache, Präsenz in ihren Lebenswelten und ein gut ausgebautes Netzwerk an professionellen Akteuren.

www.selbsthilfe-paderborn.de

Beratung stärkt Organisationen

Die PariDienst GmbH erbringt mit derzeit 36 Mitarbeiter*innen betriebswirtschaftliche Dienstleistungen für Träger von sozialen Einrichtungen. Zum Leistungsspektrum gehören die betriebswirtschaftliche Beratung, der Gehaltsservice, die Erstellung und laufende Ergänzungen eines Informationsdienstes, die Erbringung von Dienstleistungen im Finanzbuchhaltungsbereich sowie die Tarifberatung für Mitgliedsorganisationen.

Betriebswirtschaftliche Beratung

Die Vorbereitung, Kalkulation und Verhandlung von Leistungsentgelten für die stationären und ambulanten Bereiche der Jugendhilfe (SGB VIII), der Altenpflege (SGB XI) und der Eingliederungshilfe (SGB XII) sind Bestandteile der betriebswirtschaftlichen Beratung. PariDienst führt weiterhin Wirtschaftlichkeitsanalysen durch, berät bei Umstrukturierungsmaßnahmen, Nachfolgeregelungen oder Wechsel der Rechtsform und erstellt Controlling-Konzepte. Auch in allen Fragen des Krisen- und Sanierungsmanagements berät PariDienst die Mitgliedsorganisationen des Paritätischen. Zudem begleitet und unterstützt das Unternehmen soziale Organisationen bei Gesprächen mit Kostenträgern, Banken und sonstigen Vertragspartnern. Im

Zeitraum 2018/19 wurden ca. 800 Mitgliedsorganisationen in den genannten Feldern unterstützt.

Gehaltsservice

PariDienst erstellt Gehaltsabrechnungen gemäß der jeweiligen tariflichen Vergütung oder auf Basis des Haustarifs und unterstützt die Mitgliedsorganisationen bei Beitragsnachweisen, Voranmeldungen und Bescheinigungen. Derzeit werden 950 Kund*innen aus dem Mitgliederbereich des Paritätischen mit 15 500 Personalfällen betreut.

Weitere Leistungen

Außerdem sind Serviceleistungen aus dem Bereich der Finanzbuchhaltung, was die Buchung von vorkonzierten Belegen samt Auswertung beinhaltet, sowie der InfoDienst zu betriebswirtschaftlichen Stichworten weitere Geschäftsfelder. Dieses, exklusiv Mitgliedsorganisationen des Paritätischen zugängliche, Online-Nachschlagewerk erklärt in leicht verständlicher Weise zahlreiche Stichworte aus der Betriebswirtschaft. Zudem berät die PariDienst GmbH zu allgemeinen Tarifrfragen, Tarifstrukturen sowie zu Fragen hinsichtlich Berechnung von Gehältern und Personalkosten.



Geschäftsführung
Franz Rudolf Büning
Stefan Sauerländer
Telefon: 0202 28 22 121
www.paridienst.de

Bildung ist Zukunft

Die Paritätische Akademie NRW verantwortet die beruflichen Bildungsangebote für Mitarbeitende der Mitgliedsorganisationen. In der allgemeinen Weiterbildung und Familienbildung realisiert sie gemeinsam mit ihnen sozialraumnahe Angebote. Bildungsmöglichkeiten für spezielle Zielgruppen bietet sie zudem in der Selbsthilfeakademie und der Akademie für interkulturelle Handlungskompetenzen an. Mit der Koordinierungsstelle für Geflüchtete in Gesundheits- und Pflegeberufen wurde erfolgreich berufsbezogene Arbeit geleistet. 38 Mitarbeiter*innen arbeiten in den Bereichen berufliche Fortbildung, Bildungsnetz NRW und Projekte. An den 2 200 Bildungsangeboten nahmen in 2018 rund 26 000 Personen teil.

Familienbildung und Selbsthilfe

Die Paritätische Akademie NRW ist Projektträger für Innovationsprojekte der Landesarbeitsgemeinschaften der Familienbildung in Nordrhein-Westfalen. So sind im Projekt #familie – Digitale Medien als Mitgestalter des Familienalltags Materialien für die Arbeit in den Familienbildungsstellen erstellt worden. Besonders nachgefragt ist das pädagogische Arbeitsmaterial für Elternkurse „Die Familie Häschtecks“, das in Kooperation mit der Landesanstalt für Medien entwickelt

wurde. Darüber hinaus konnte die Selbsthilfeakademie NRW ihre Angebote für Aktive in der Selbsthilfe ausbauen. In 2018 wurden 30 Seminare und Workshops sowie eine Fachkonferenz durchgeführt, an denen 459 Personen teilnahmen.

Interkulturelle Öffnung

Die Akademie hat sich mit ihren Angeboten gezielt den Themen Antidiskriminierung und interkulturelle Öffnung zugewandt, um Haupt- und Ehrenamtliche für ihre Tätigkeiten im sozialen Engagement zu stärken. Im Landesmodellprogramm „Einwanderung gestalten NRW“ wurden für Beschäftigte, die in den Kommunen mit eingewanderten Menschen zu tun haben, insgesamt sechs Zertifikatskurse Case Management durchgeführt. Die Förderung erfolgte über das Ministerium für Kinder, Familien, Flüchtlinge und Integration NRW.

Bildung vor Ort

Im Bildungsnetz NRW werden mit 145 Mitgliedsorganisationen Angebote realisiert, die insbesondere Menschen in deren sozialem Nahraum erreichen.



Geschäftsführung
Frauke Heitmann
Bärbel Gebert
Telefon: 0202 28 22 210
www.paritaetische-akademie-nrw.de

Freiwillig bringt mehr

Die Steuerung der Freiwilligendienste in den Mitgliedsorganisationen – Bundesfreiwilligendienst (BFD) und Freiwilliges Soziales Jahres (FSJ) – leistet der Paritätische in NRW seit 2011 in einer gemeinsamen Gesellschaft mit den Internationalen Jugendgemeinschaftsdiensten (IJGD) und dem Landesverband der Lebenshilfe.

Toleranz, Offenheit und Vielfalt fördern

Die Paritätischen Freiwilligendienste gehen dabei von einem breiten Inklusionsbegriff aus. Ziel ist es, verschiedensten Menschen den Zugang zu dieser besonderen Form des Engagements zu öffnen und so Gelegenheit für die Auseinandersetzung mit Vielfalt und Unterschieden zu bieten. Freiwilligendienste leisten dadurch einen aktiven Beitrag für den Zusammenhalt der Gesellschaft und wirken sozialer Ungleichheit entgegen.

Inklusive Freiwilligendienste ermöglichen

Damit auch Menschen mit Behinderungen und Benachteiligte einen Freiwilligendienst leisten können, bedarf es allerdings angemessener Rahmenbedingungen. Hier ist die Politik am Zug, finanzielle Förderungen zu ermöglichen und (rechtliche) Rahmenbedingungen anzupassen. Sowohl die Träger als auch die Einsatzstellen müssen hierfür entsprechend unterstützt werden.

Für eine flächendeckende Ausgestaltung inklusiver Freiwilligendienste bedarf es transparenter Lösungen, die allen Betroffenen gleichermaßen zugänglich sind und den Verwaltungsaufwand verringern. Notwendige Assistenzleistungen müssen dauerhaft und in ausreichender Höhe zur Verfügung gestellt werden.

Anerkennungskultur verbessern

Den rund 1 900 jungen Freiwilligen in den Mitgliedsorganisationen Anerkennung und Wertschätzung entgegen zu bringen, war dem Paritätischen NRW auch in 2018/19 ein wichtiges Anliegen. So setzten sich die Paritätischen Freiwilligendienste NRW für die Anrechnung des Freiwilligendienstes als doppeltes Wartesemester, als Praktikum für eine spätere Ausbildung oder ein Studium sowie für ermäßigte Preise für Fahrten mit dem ÖPNV und der Deutschen Bahn ein. Angestrebt wird außerdem eine Befreiung vom Rundfunkbeitrag. Mit der Organisation und Weiterentwicklung der Freiwilligendienste in einer gemeinsamen Gesellschaft konnte die Zahl der Freiwilligen und die Qualität deutlich gesteigert werden. Zukünftig werden die Partner die gemeinsame Arbeit auf Basis eines Kooperationsvertrages fortsetzen.



Geschäftsführung:
Wilfried Theißen
Telefon: 0202 28 22 440
wilfried.theissen@paritaet-nrw.org

In Zukunft investieren

Die Paritätische Geldberatung eG berät die Mitgliedsorganisationen des Paritätischen NRW in betriebswirtschaftlichen und finanziellen Belangen. Insbesondere bei größeren Finanzierungen berät sie bei der Erstellung einer Gesamtfinanzierung. Meist ist es ein Zusammenspiel aus vielen Finanzierungsquellen, die die Geldberatung zusammenführt und bündelt. Für die sich ergebende Differenz unterstützt sie dann bei der Beantragung und Berechnung einer Finanzierung. Die Geldberatung berät zudem über alle Sonderkreditmodelle der öffentlichen Banken. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Vergabe von Mikrokrediten bis 25 000 Euro – allerdings in einem begrenzten Rahmen.

Möglichkeiten nutzen

In 2018 konnten erneut viele Beratungen und Geldquellen an die Mitgliedsorganisationen vermittelt werden:

- 52 größere Finanzierungsberatungen
- 7 Zuschüsse über insgesamt 7 000 Euro
- 52 Zuschüsse bei der Glücksspirale insgesamt über 430 423 Euro.

Darüber hinaus konnte die Geldberatung wieder eigene Mikrokredite vergeben. Im ersten Jahr wurden

vier Kredite über eine Gesamtsumme von 30 763 Euro zur Verfügung gestellt. Außerdem sind zusätzliche Sicherheiten über 86 674 Euro für die Mitgliedschaft generiert worden.

Gut beraten in die Zukunft

Die Geldberatung unterstützt die Mitgliedsorganisationen auch bei der Erstellung von Liquiditäts- oder Wirtschaftsplänen. Ein großer Bereich ist zudem das verbandsübergreifende Krisenmanagement, bei dem Mitgliedsorganisationen in schwierigen finanziellen Lagen Unterstützung erhalten können. Je nach Bedarf werden sie in Teilbereichen unterstützt. Oder die Geldberatung übernimmt, oft in Kooperation mit den Kolleg*innen des Paritätischen NRW oder von PariDienst, das gesamte Sanierungsmanagement. Weitere Dienstleistungen sind die Beratung und Unterstützung bei der Globalversicherungspolice für Kindertagesstätten. Mittlerweile sind es 735 Kitas mit einer solchen Versicherung. Ebenso berät die Geldberatung über die Rahmenverträge und Sonderkonditionen der GEMA sowie über die Einrichtung eigener Cash Pool Kreise. Das Beratungsfeld Crowdfunding und Fundraising konnte in 2018 und 2019 weiter ausgebaut werden: 27 Beratungen wurden zu diesem Thema durchgeführt.



Vorstand:
Bärbel Wotschke
Telefon: 0202 28 22 170
www.parityaetischegeldberatung.de

Initiative braucht Raum

Das Paritätische Jugendwerk NRW (PJW) mit seinen über 290 Mitgliedsorganisationen ist die Heimat der Initiativgruppen aus der Kinder- und Jugendarbeit. Alle zwei Jahre schreibt das PJW den Initiativen-Preis in NRW aus. 2019 werden Organisationen und Initiativen gewürdigt, die Räume für ein offenes Miteinander, Zugehörigkeiten und Perspektiven schaffen und populistischen Tendenzen offensiv begegnen.

Gut gegen Fremdeln

Wie gelingt es, geflüchtete junge Menschen in die Kinder- und Jugendarbeit zu integrieren? 45 Projekte, die sich dieser Frage stellen, wurden in 2018 durch das PJW, mit Mitteln des Ministeriums für Kinder, Familie, Flüchtlinge NRW, gefördert. In insgesamt 45 Maßnahmen wurden zahlreiche Jugendliche erreicht. Mit der Dokumentation „Gut gegen Fremdeln“ sind elf Filme entstanden. Darüber hinaus beteiligte sich das PJW am Fachtag „Viel erreicht! Viel zu tun! – Chancen und Grenzen der Jugend(sozial)arbeit mit jungen Geflüchteten“, zu dem über 600 Teilnehmer*innen kamen.

Bündnis gegen Antisemitismus schaffen

Dem zunehmenden Antisemitismus gemeinsam mit Antworten und klugen Konzepten in der Jugendarbeit

zu begegnen war ein Schwerpunkt des Fachtags „Antisemitismus – alte und neue Herausforderungen im Alltag und für die Jugendarbeit“, den das PJW 2019 in Kooperation mit dem LVR-Landesjugendamt, der Jüdischen Gemeinde Düsseldorf/SABRA, der Hochschule Düsseldorf/FORENA und dem Paritätischen NRW mit 150 Teilnehmer*innen durchgeführt hat. Ein Appell ging aber auch an die Politik, den Schutz vor Diskriminierung, Rassismus und Antisemitismus und die Antirassismusbildung sowohl auf kommunaler als auch auf Landes- und Bundesebene strukturell zu stärken.

Neue Impulse für die Kinder- und Jugendarbeit

Regelmäßige Fortbildungsangebote stellen sicher, dass sich die Jugendarbeit der Einrichtungen an aktuellen Erkenntnissen und Bedarfen orientiert. 64 Organisationen führten 165 Bildungsveranstaltungen für die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen durch, an denen 1974 Personen teilnahmen. Neben Veranstaltungen zu jungen unbegleiteten Flüchtlingen, waren die Digitalisierung und aktuelle Entwicklungen im Kinder- und Jugendförderplan relevante Themen. Darüber hinaus konnten durch das neue Programm „Initiativgruppenarbeit“ 26 Mitgliedsorganisationen mit 32 innovativen Projekten gefördert werden.



Geschäftsführung:
Ute Fischer
Telefon: 0202 28 22 252
www.pjw-nrw.de

Geld für Gutes

2019 feiert die Stiftung Gemeinsam Handeln ihr 20-jähriges Bestehen. Seit ihrer Gründung hat sie eine Vielzahl von Menschen und Ideen zusammengebracht. Nach wie vor als Gemeinschaftsstiftung konzipiert, bündelt sie aktuell rund 40 Treuhandstiftungen mit insgesamt rund 6,5 Millionen Euro Stiftungsvermögen. Die allgemeine Entwicklung der Stiftung Gemeinsam Handeln ist, wie bei vielen Stiftungen, geprägt von der Situation auf dem Kapitalmarkt mit nach wie vor niedrigem Zinsniveau. Dennoch ist es auch in den Jahren 2018/19 gelungen, positive Erträge für das Stiftungskapital zu erwirtschaften und daraus soziale Projekte in NRW zu fördern.

Kinderhaus in Wuppertal umfangreich gefördert

Über eine außergewöhnliche Förderung konnte sich 2019 das Kinderhaus Luise Winnacker in Wuppertal freuen. Die Mitgliedsorganisation des Paritätischen NRW wird unter dem Titel „Zusammenleben in der neuen Heimat“ zwei Jahre lang spezielle Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund und Fluchterfahrung realisieren. Möglich wird das durch Mittel in Höhe von insgesamt rund 40 000 Euro der Johanna Lug-Stiftung. Die Johanna Lug-Stiftung ist eine Treuhandstiftung unter dem

Dach der Stiftung Gemeinsam Handeln und hat explizit die Förderung von Kindern und Jugendlichen in Wuppertal sowie die Sprachförderung als Stiftungszweck formuliert.

Von jungen Initiativen und Eltern-Engagement

2018 ist zum zweiten Mal der Engagementpreis des Paritätischen NRW verliehen worden. Prämiert wurden diesmal Projekte und Initiativen, denen es besonders gut gelungen ist, junge Menschen für ein Ehrenamt zu begeistern. Drei Gewinner-Organisationen und ein Sonderpreisträger für Vielfalt wurden im Herner Circus Schnick-Schnack ausgezeichnet. Im Herbst 2019 wird der Engagementpreis des Paritätischen erneut ausgeschrieben. In diesem Jahr soll das Engagement für Kinder besonders gewürdigt werden.

Personeller Wechsel im Vorstand

Zum Januar 2018 hat Susanne Meimberg die Funktion als Vorstand der Stiftung Gemeinsam Handeln, in Nachfolge von Ute Fischer, übernommen und führt nun gemeinsam mit Wilfried Theißen das operative Geschäft der Stiftung.



Vorstand:
Wilfried Theißen
Susanne Meimberg
Telefon: 0202 28 22 440
www.stiftunggemeinsamhandeln.de

Engagiert für Ideen

Die Gesellschaft für soziale Projekte (GSP) fördert innovative Ansätze im Bereich der sozialen Arbeit. Eines dieser Projekte ist das Selbsthilfenetz. Die Website informiert über das Prinzip Selbsthilfe und weist Hilfesuchenden den Weg in eine Selbsthilfegruppe oder eine Selbsthilfe-Kontaktstelle.

Zugänge schaffen und Selbsthilfepotentiale nutzen

Der Bedarf der Selbsthilfeaktiven an Fortbildungsangeboten ist nach wie vor hoch. So startete die Selbsthilfeakademie NRW Ende 2018 in eine weitere Projektphase. Der Seminarbetrieb wird zunächst bis 2021 fortgeführt. Im Zuge der Digitalisierung im Gesundheitswesen werden außerdem neue Angebote entwickelt. Angepasst wird auch das Angebot für Menschen mit besonderen Bedarfen. Ein weiterer Schwerpunkt ist, Menschen in Gesundheitsberufen bereits während der Ausbildung zu vermitteln, wie Selbsthilfe funktioniert und welche Möglichkeiten sich daraus für Patient*innen ergeben.

Digital vernetzt

Um bundesweite Selbsthilfeverbände, die aufgrund einer geringen Anzahl von betroffenen Menschen keine Landesstrukturen oder örtliche Untergliederun-

gen haben, zu unterstützen, wurden 2018 im Projekt „Networking 2.0“ virtuelle Treffen erprobt. Ziel war es, die Verbände miteinander zu vernetzen und die fachliche Zusammenarbeit zu stärken.

Interkulturelle Öffnung

Bis Februar 2018 wurde im Projekt „Migration und Selbsthilfeaktivierung“ an fünf Modellstandorten in NRW erprobt, wie die interkulturelle Öffnung in der Selbsthilfe gelingen kann. Seit Ende 2018 wird das Projekt für weitere drei Jahre fortgeführt. Dabei werden die Ergebnisse aus der ersten Projektphase gebündelt und in die Fläche gebracht. Ziel ist es, die Selbsthilfe so zu unterstützen, dass sie kultursensibel agiert, damit mehr Migrant*innen den Weg in die Selbsthilfe finden.

Unterstützung der Pflegeselbsthilfe

Um die Qualität von Pflegeberatung und Pflegeselbsthilfe weiter zu entwickeln und das Netzwerk aus Beratungsstellen, Kontaktbüros Pflegeselbsthilfe und anderen Akteuren zu koordinieren, finanzierte das Land NRW bis Ende 2018 eine Landeskoordinierungsstelle. Die GSP unterstützte das Projekt in Kooperation mit der Verbraucherzentrale NRW und der Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe NRW.



Geschäftsführung:
Katharina Benner
Telefon: 0202 28 22 430
www.sozialeprojekte.de

Anhang

Gremien des Landesverbandes NRW

Landesvorstand

Vorsitzende

- Elke Schmidt-Sawatzki, Espelkamp

Stellv. Vorsitzende*r

- Julian Beywl, Bergheim
- Andrea Steuernagel, Bonn
- Bekir Arslan, Hilden
- Andrea Bergstermann, Dortmund
- Beatrice Braunisch, Köln
- Lutz Fischer, Langenfeld
- Herbert Frings, Aachen
- Dr. Thomas Hambüchen, Köln
- Jürgen Kern, Dortmund
- Reinhard Klenke, Köln
- Kenan Küçük, Lünen
- Angela Siebold, Bochum
- Birgit Stegen-Sischka, Wuppertal
- Jürgen Wittmer, Solingen

Ehrevorsitzender

- Cord Wellhausen

Ehrenrat

Sprecher*in

- Brigitte Mangen, Mülheim
- Josef Wolters, Essen
- Hans-Jürgen Banaschak, Bochum
- Josef Berners, Kall
- Gerd Ern, Solingen
- Helga Gießelmann, Bielefeld
- Dieter Greese, Essen
- Marianne Hürten, Wermelskirchen
- Christina Kaiser, Dortmund
- Dr. Hans Küsel, Unna
- Ehrengard Ohlendorf, Hamm
- Dr. Rosemarie Osenberg, Velbert
- Prof. Dr. Axel Rathschlag, Köln
- Klaus-Peter Schäfer, Wenden
- Wilhelm Storck, Moers

Beirat

- Andrea Arntz, Düsseldorf
- Klaus Asmus, Wuppertal
- Dr. Volker Bandelow, Bochum
- Andrea Birkenstock, Oberhausen
- Dirk Brieskorn, Essen
- Barbara Dieckheuer, Witten
- Prof. Dr. Gabriele Flösser, Bielefeld
- Marc Houben-Redding, Niederkassel
- Heinz-Ulrich Keller, Unna
- Doro Kuberski, Düsseldorf
- Rita Kühn, Wuppertal
- Josef Küppers, Lüdenscheid
- Dr. Britta Lenders, Oberhausen
- Astrid Mainzer, Essen
- Alexander Marasch, Leverkusen
- Antonia Patzke, Düsseldorf
- Michael Radix, Unna
- Dr. Stefan Sandbrink, Köln
- Reinhard Schneider, Duisburg
- Frank Staacken, Hattingen
- Dierk Sutter, Hürth
- Cathy Tappeser, Mönchengladbach
- Stephan Thiel, Lüdenscheid
- Birgit Unger, Dortmund
- Thomas Zander, Düsseldorf

Kreisgruppen-Vorsitzende

Städteregion Aachen

Prof. Dr. Carmen
Leicht-Scholten

Bielefeld

Birgit Berens

Bochum

Angela Siebold

Bonn

Edith Kühnle

Borken

Rolf Berghorn

Bottrop

Cornelia Kavermann

Coesfeld

Yvonne Jonen

Dortmund

Norbert Zimmering

Düren

Paskal Laskaris

Düsseldorf

Ulrich Sander

Duisburg

Manfred Berns

Ennepe-Ruhr-Kreis

Rainer Bücher

Essen

Hans Johann Peter

Leymann-Kurtz

Euskirchen

Bernd Kolvenbach

Gelsenkirchen

Claudia Gertz

Gütersloh

Hergen Bruns

Hagen

Manuela Pischkale-Arnold

Hamm

Uwe Klaus

Heinsberg

Monika Kohnen

Herford

Willi Böke

Herne

Rochus Wellenbrock

Höxter

Thomas Knopf

Kleve

Bernd Weißels

Köln

Elfi Scho-Antwerpes

Krefeld

Bernd Latsch

Leverkusen

Heinz-Josef Longerich

Lippe

Antonius Grothe

Märkischer Kreis

Detlef Schell

Mettmann

Anne Sprenger

Minden-Lübbecke

Jochen Rogmann

Mönchengladbach

Herbert Geist

Mülheim

Brigitte Mangen

Münster

Klaus Fröse

Rhein-Kreis Neuss

Ingrid Landen

Oberbergischer Kreis

Andreas Lamsfuß

Oberhausen

Corinna Hops

Paderborn

Sylvia Polte

Recklinghausen

Hans-Georg Wiemers

Remscheid

Wolfgang Zöllner

Rhein-Erft-Kreis

Martin Uhle

Rheinisch-Bergischer Kreis

Jürgen Kikol

Rhein-Sieg-Kreis

Ingo Kubis

Siegen-Wittgenstein-Olpe

Ullrich Georgi

Soest/Hochsauerlandkreis

Karl Peter Brendel

Solingen

Dorothee Daun

Steinfurt

Norbert Klapper

Unna

Birgit Unger

Viersen

Regina Küppers

Warendorf

Lisa Heese

Wesel

Karl-Heinz Theußen

Wuppertal

Iris Colsmann

Facharbeitskreise

Sprecher*innen

Ambulante Dienste in der Behindertenhilfe

Isabel Cihak | Daniela Krogmann

Ambulante Pflegerische Dienste

Gudrun Haase | Maike Horstbrink

Arbeit für Menschen mit Behinderungen

Manfred Becker | Eva Kemper

Arbeit und Qualifizierung

Herbert Dörmann | Dr. Britta Lenders | Ludger Lünenborg | Barbara Steins

Armut und Grundsicherung

Frank Jäger | Heike Köttner | Julian Strzalla

Beratungsstellen in der Behindertenhilfe

Marita Dirks-Kortemeyer | Arnd Freibert-Ihns

Betreuungsrecht

Thomas Isenberg | Heike Ripsam

Erziehungshilfen

Heike Bode | Hermann Classen | Elisabeth Gieseler | Michaela Pläßmann

Fachseminare/Alten- und Familienpflege

Marion Kowe

Frauen- und Mädchenorganisationen

Andrea Birkenstock | Beatrice Braunisch | Maria Köhn

Frühförderung

Cornelia Hoffmann | Robert Lilje

Gefährdetenhilfe

Nelly Grunwald | Tobias Haaber

Gesundheitsselbsthilfe NRW (Wittener Kreis)

Patrick Maas | Volker Runge | Wolfram Schlums

Heilpädagogische Kindertageseinrichtungen/

Integrative Kindertageseinrichtungen

Westfalen-Lippe

Ulrich Braun | Anne Rodemann

Landesarbeitsgemeinschaft der Familien-

bildungsstätten im Paritätischen

Hans-Werner Uchner

Migration

Elina Chernova | Kenan Küçük | Frank Staacken

Offene Ganztagsschule

Stefanie Coßmann | Angela Fenkl

Psychosoziale Beratungsstellen

Felix Braun | Myriam Fikus | Claudia Gertz

Schuldnerberatung

Markus Miller | Sevgi Sentürk | Angelika Wagner

Schwangerenkonfliktberatung und sexuelle Bildung

Rita Kühn | Maria Preuß

Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt – Lesben, Schwule, Bisexuelle und Trans*

Gabriele Bischoff | Markus Johannes

Sozialpsychiatrie

Beate Graul | Dieter Schax

Straffälligenhilfe

Peter Finkensiep | Klaus Fröse | Michael Großhauser

Suchtfragen

Dr. Thomas Hambüchen | Hans Bernd Hansen | Roland Helsper

Tageseinrichtungen für Kinder (landesweit)

Karl Hermann Hecheltjen | Marc Houben-Redding | Rita Strecker

Facharbeitskreise

Teilstationäre Pflege in der Altenarbeit
Caroline Atmaca | Michaela Dau | Sandra Rau

Vollstationäre Altenpflege
Andrea Bergstermann | Dirk Sutter | Ralf Wilberg

Werkstätten für Menschen mit Behinderung
Ferdinand Giese

Wohnen für Menschen mit Behinderung
Rheinland
Jörg Agricola | Michael Behrendt |
Alexandra Niehls | Melanie Stalder-Bickschäfer

Wohnen für Menschen mit Behinderung
Westfalen
Rainer Bücher | Kathrin Bucker |
Bernhard Dickhut

Paritätische Arbeitsgemeinschaften (PAG)

Ansprechpartner*innen

PAG Ambulante Hospizdienste
René Bernards

PAG Vernetzungstreffen für landesgeförderte
Flüchtlingsberatungsstellen
Janine Metelmann | Sarah Steffen

PAG Frauenhäuser
PAG Frauenberatung
Iris Pallmann

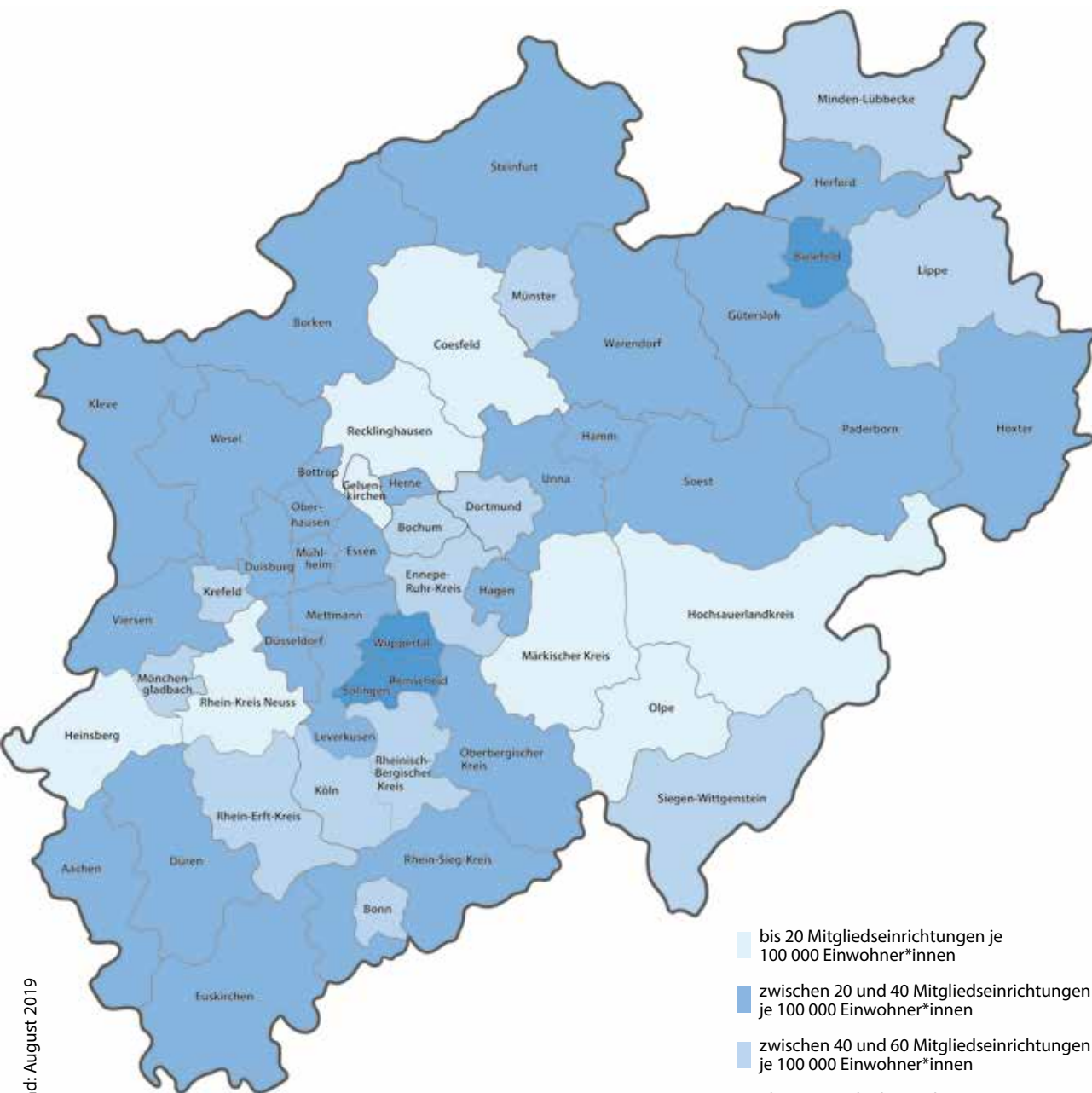
PAG Integrationsagenturen
Thomas Leipp, Leonie Stoklossa

PAG Paritätische Krankenhäuser
Kim Holger Kräft

PAG Psychomotorik
Lena Bringenberg

Fachforum Familienselbsthilfe NRW
Martin Künstler

Paritätische Regional-Konferenzen Weiter-
bildung (PAREKO)
Rainer Kümmell



Kreisgruppen:
Anzahl der Mitgliedsorganisationen (MO) und Einrichtungen (ME)

	MO	ME		MO	ME
Städteregion Aachen	88	159	Leverkusen	20	47
Bielefeld	129	246	Lippe	65	155
Bochum	91	172	Märkischer Kreis	48	80
Bonn	95	173	Kreis Mettmann	69	130
Borken	33	80	Minden-Lübbecke	64	141
Bottrop	18	28	Mönchengladbach	53	153
Coesfeld	21	34	Mülheim	26	43
Dortmund	158	286	Münster	83	140
Düren	25	75	Rhein-Kreis Neuss	47	77
Düsseldorf	139	224	Oberbergischer Kreis	30	70
Duisburg	56	138	Oberhausen	28	73
Ennepe Ruhr Kreis	73	155	Olpe	4	17
Rhein-Erft-Kreis	75	217	Paderborn	48	76
Essen	87	210	Recklinghausen	64	120
Euskirchen	24	56	Remscheid	31	80
Gelsenkirchen	24	46	Rhein.-Bergischer Kreis	78	163
Gütersloh	40	118	Rhein Sieg Kreis	109	184
Hagen	26	54	Siegen-Wittgenstein	55	112
Hamm	26	59	Soest	39	103
Heinsberg	12	37	Solingen	53	113
Herford	24	61	Steinfurt	50	176
Herne	24	60	Unna	59	112
Hochsauerlandkreis	16	34	Viersen	39	76
Höxter	17	38	Warendorf	40	108
Kleve	53	106	Wesel	66	130
Köln	310	539	Wuppertal	136	225
Krefeld	54	112			

Fotoquellen

fotolia

S. 10 | BillionPhotos.com

shutterstock

S. 8 | Betelgeje

S. 11 | amenic181

S. 14 | adriaticfoto

S. 18 | PanyaStudio

S. 22 | Neiron Photo

S. 26 | Rawpixel.com

S. 34 | 4 PM production

S. 38 | stockaboo

S. 41 | oben re., adriaticfoto

Andere

S. 17 | Foto groß li., oben mi. + re., **icho-systems.de**

S. 17 | Foto oben li., **juergennobel.de**

S. 21 | Cynthia Rühmekorf, **VfG Bonn**

S. 30 | freeware, **unsplash**

S. 33 | oben re., **VAKS** | Mediathek gegen Rassismus
und Diskriminierung

S. 37 | **Alte Feuerwache**, Frederike Schwehn

S. 25 | Foto groß li. + oben mi., **LVKM NRW**

Foto oben li., **VKM Alsbachtal**

Foto oben re., **Jocelyne Cathrin Leismann**

S. 41 | Foto groß li., Foto oben li. + mi., **FJMK**

S. 45 | **Koordinierungsstelle Patientenbeteiligung NRW**

Archiv Paritätischer NRW

Portrait-Fotos | Lars Hammesfahr Fotografie

S. 21 | Foto oben mi. | Ralph Sondermann

S. 29 | Agentur Vatter und Vatter, Bottrop

Impressum

Herausgeber

Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband

Landesverband Nordrhein-Westfalen

Loher Straße 7 | 42283 Wuppertal

Telefon: 0202 28 22 0, Telefax: 28 22 110

mail@paritaet-nrw.org

www.paritaet-nrw.org

Redaktion

Ulrike Sommerfeld

Annette Ruwwe

Freie Mitarbeit

Julia Schay-Beneke, Köln

Gestaltung

Birgit Klewinghaus

Druck

Heider Druck GmbH, Bergisch Gladbach

www.heider-druck.de

August 2019

www.paritaet-nrw.org



Jahresbericht 2018/2019
Aus der Arbeit des Paritätischen NRW